Hallesche Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachsen
für Anhalt und Thüringen.

1916 Nr. 479 — Jahrgang 209

Erste Ausgabe

Bezugspreis für Halle u. Vororte 3.25 Mk. Durch die Post bezogen 3.50 Mk. für das Vierteljahr. monatlich 1.20 Mk. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich dreizehnmal. — Gratis-Beilagen. Hallescher Courier (tägl. Feuilletonbeil.), Ill. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen, Illustr. Modenbeilage, Sächsische Provinzialblätter, Kinderbeilage (Für die junge Welt)

Anzeigegebühren für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 30 Pfennig. Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfennig. Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen. Postscheckkonto: Leipzig Nr. 20512

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62 Fernruf 7801 (während der Geschäftsstunden). Nach Geschäftsschluß: Schriftleitung 5610, Geschäftsstelle 5608 und 5609

Mittwoch, 11. Oktober 1916

Geschäftsstelle in Berlin und Berliner Schriftleitung: Bernburger Straße 30. — Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290 Druck und Verlag von **Otto Thiele**, Halle (Saale)

Die Beute aus der dreitägigen Schlacht von Kronstadt

Unsere jüngsten Erfolge

Amsterdam, 9. Okt. Die Blätter besprechen in ihren Kriegsübersichten die letzten Erfolge der Zentralmächte in Siebenbürgen, das Gelingen der neuen deutschen Kriegsanleihe und die Ankunft des Unterseebootes 53 in Amerika mit der darauf folgenden Torpedierung mehrerer englischer Dampfer in der Nähe der amerikanischen Küste. Sie finden es begreiflich, daß diese Nachrichten in den Ländern der verbündeten Mittelmächte mit großer Freude aufgenommen würden. „Nieuwe Courant“ schreibt: Von einer Erschöpfung der Deutschen, an die uns Reuter in den letzten Tagen fortwährend glauben machen will, ist in den letzten Kriegsberichten nichts zu merken. Auch das Gelingen der fünften Kriegsanleihe spricht nicht dafür. Ueber die Kämpfe in Siebenbürgen schreibt das Blatt: Die Rumänen haben kein Glück, sie verlieren allmählich wieder, was sie gewonnen haben. Auch Kronstadt ist ihnen jetzt wieder entrissen.

„Nieuws van den Dag“ schreibt: Die Torpedierungen an der amerikanischen Küste sind für die englischen Seeleute wohl eine sehr unangenehme Ueberraschung. Bisher wurden nur die Gewässer um England, das Mittelmeer und einige andere Fahrstraßen als unsicher betrachtet. Aber an der amerikanischen Küste von einem von ganz drüben in Europa gekommenen Unterseeboot torpediert zu werden, das ist wieder etwas ganz Neues, und weiter: Die Zeit der rumänischen Herrschaft über das südöstliche Siebenbürgen scheint jetzt aus zu sein und man fragt sich, was weiter geschehen wird. Will man Rumänien dasselbe Los bereiten wie Serbien?

Zur Ozeanfahrt des „U 53“

Wien, 9. Okt. Zum Eintreffen des „U 53“ in Newport schreibt das „Neue Wiener Tagblatt“: Die Tatsache ist geeignet, unsern Gegner ganz gewaltig auf die Nerven zu gehen. Deutschland besitzt also nicht nur Handelsunterseeschiffe, sondern auch Kriegsunterseeboote, die mit acht Torpedorohren und Schnellfeuerkanonen armiert, das Weltmeer hin und zurück durchfahren können, ohne auch nur die geringste Menge Betriebsmaterial unterwegs einnehmen zu müssen. Wie an Englands Küsten, so sind die deutschen Tauchboote also auch imstande, ohne jedwede fremde Hilfe und Unterstützung ihren Feind auch in den fernsten Gewässern aufsuchen und vernichten zu können. Niemand wird leugnen können, daß dem so glänzenden Ereignis schwerwiegende Bedeutung zukommt. Die Fahrt des „U 53“ hat der ganzen Welt bewiesen, daß die brutale Seegewalt Englands von Tag zu Tag offensichtlicher zum bloß theoretischen Begriff herabsinkt, und daß deutsche Energie und Tatkraft den rücksichtslosesten Feind selbst in den entferntesten Zonen zu erreichen weiß, auch dort, wo er am sichersten zu schalten und walten gedachte.

Die „Neue Freie Presse“ sagt: Die Fahrt des „U 53“ hat den Amerikanern bewiesen, daß sie im Notfall auch auf deutsche Hilfe zur See rechnen können, selbst dann, wenn die deutschen Häfen durch Blockade gesperrt sind. Die englische Regierung hat sich bei allen Neutralen bemüht, durchzusetzen, daß Kriegsunterseeboote in den Häfen nicht zugelassen werden. Die Absicht wurde nicht erreicht. Die Neutralen sind eben doch im Inneren der einen Meinung, daß die Freiheit des Meeres niemals von England, wohl aber von anderer Seite hergestellt werden könnte.

Italien gegen eine Verlängerung des Krieges

Bern, 8. Okt. Ein Leitartikel der „Italia“ bemerkt zu den Aeußerungen Lloyd Georges: Während der deutsche Kanzler eine gemäßigte Rede gehalten hat, aus der in der Ferne das Morgenrot des Friedens erblickt werden konnte, hat Lloyd George von einer Bestrafung Deutschlands gesprochen. Darauf habe, fährt der Artikel fort, „Arvenire d'Italia“ bereits die richtige Antwort erteilt, nämlich, das Ziel Lloyd Georges gehöre nicht mehr zu den Kriegszielen, welche die Völker der Entente geeinigt hätten. Das Kriegsziel Lloyd Georges mit einer Kapitulation Deutschlands auf Gnade und Ungnade würde den Krieg infolge der Widerstandskraft der deutschen Rasse unendlich hinziehen. Eine Verlängerung des Krieges könne zwar das reiche England kalt lassen, da sein Heer intakt sei und das Land durch die hohen Kohlen- und Frachtpreise bei den Alliierten ein gutes Geschäft mache; sie werde jedoch bei den Alliierten des glücklichen englischen Volkes mit anderen Gefühlen betrachtet.

Der italienische Ministerpräsident Boselli hielt gestern in Mailand eine längere Rede, in der er nach den üblichen Redensarten, Italien führe diesen Krieg für die Zivilisation und für die Unabhängigkeit Italiens, auf die Frage der Munitionsherstellung einging. 900 militärische Fabriken und Hilfsbetriebe, 800 kleinere Betriebe, 425 000 Arbeiter und 45 000 Frauen seien ohne Unterlaß mit der Herstellung von Munition beschäftigt. In einem Monat habe man soviel Kanonen hergestellt wie sonst in einem Jahr. Die Zahl der Maschinengewehre sei 600 mal größer als zu Beginn des Krieges, die Herstellung von Automobilen viermal größer. Eine riesige Zahl von Sprengstoffabriken sei zu den alten Werkstätten hinzugekommen. Auch im Flugwesen seien die Fortschritte sehr groß.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Großes Hauptquartier, 10. Okt. 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Auch gestern führte der Feind, vorwiegend in den Abend- und Nachtstunden, starke Angriffe auf der großen Kampffront zwischen Ancre und Somme. Sie blieben sämtlich erfolglos.

Angriffsversuche der Franzosen östlich von Vermandovillers wurden verhindert.

Heeresgruppe Kronprinz

Beiderseits der Maas lebhafte Artillerie- und Minenwerferkämpfe.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

Bei Kol. Ostrow (am Stochod nordwestlich von Luck) warfen wir die Russen aus einer vorgeschobenen Stellung und wiesen Gegenstöße ab.

Westlich von Luck keine Infanterietätigkeit.

Deutsche Abteilungen stürmten mit ganz geringen eigenen Verlusten das Dorf Herbutow westlich der Narajowka, nahmen vier Offiziere, 200 Mann gefangen und erbeuteten einige Maschinengewehre.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl

In den Karpathen sind russische Gegenangriffe vor unseren am 8. Oktober genommenen Stellungen an der Baba Ludowa gescheitert.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen

An der Ostfront geht es überall vorwärts. Der Austritt aus dem Hargitta- und Baroler-Gebirge in die obere und untere Csik (Alt-Tal) ist erzwungen.

Beiderseits von Kronstadt (Brasso) drängen die siegreichen Truppen den geschlagenen Rumänen scharf nach. Bisher sind aus der dreitägigen Schlacht von Kronstadt eingebracht 1175 Gefangene, 25 Geschütze (darunter 13 schwere), zahlreiche Munitionswagen und Waffen. Außerdem sind erbeutet zwei Lokomotiven, über 800 meist mit Verpflegung beladene Waggons. Der Feind hat nach übereinstimmenden Meldungen aller Truppen sehr schwere blutige Verluste erlitten.

Westlich des Vulkan-Passes wurde der Grenzberg Negrului genommen.

Balkan-Kriegsschauplatz

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front

Der Feind setzte seine Angriffe gegen die bulgarischen Truppen im Czerna-Bogen (östlich der Bahn Monastir-Florina) fort. Er erreichte bei Skocivir kleine Vorteile; sonst wurde er überall abgeschlagen.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Ein neues Ultimatum des Vierverbandes an Griechenland

Lugano, 10. Oktober. Nach einer Athener Drahtmeldung des „Secolo“ bereitet die Entente ein drittes Ultimatum gegen die Einberufung der Urlauber vor, weil diese Maßnahme nicht mit der versprochenen Entwaffnung in Einklang zu bringen sei. Die Schiffe der Alliierten werden im Piräus neben den griechischen Schiffen vor Anker gehen. Der französische Konsul verbot eine Versammlung bewaffneter Gunaristen.

Basel, 10. Okt. Dem „Petit Parisien“ wird aus Athen gemeldet, daß ein vom König unterzeichnetes Dekret den Admiral Konduriotis seiner Funktion als Adjutant enthebt. Ein Rundschreiben des Kriegsministers des Kabinetts Kalogeroupolos, in dem jenen Offizieren der mazedonischen Garnisonen, die an der Bewegung für die Landesverteidigung nicht beteiligt sind, für den Monat September doppelter Sold versprochen wird, findet günstige Beurteilung.

Englischer Wahnwitz

In der Behandlung der Neutralen hat England eine gradezu raffinierte Geschicklichkeit bewiesen. Jedes Mittel ist ihm recht, mag es nun Zuckerbrot oder Peitsche in den verschiedensten Abstufungen heißen. Im großen und ganzen ist ihm aber die Peitsche handlicher als das Zuckerbrot. Allerdings sondert es dann gewisse Rücken von den Peitschenhieben aus, gibt ihren Inhabern vielmehr mit freigiebiger Hand reichen goldenen Segen. So hat es Albion mit Portugal gemacht, mit Rumänien (dort allerdings unter russischem Beistand), und vor allem mit Griechenland. Venizelos ist nicht ärmer geworden durch seine Englandfreundlichkeit und die Bratianus haben sich durch sie auch nicht an den Bettelstab gebracht. Was England mit Dänemark alles an Versuchen aufgestellt hat, wird erst eine spätere Zeit enthüllen, und das ebenso sicher wie Dänemark neutrale Norwegen wird von den Engländern völlig wie eine Satrapie behandelt.

Albion versteht es meisterhaft, mit Hilfe der sogenannten „Schwarzen Listen“, den kleinen Neutralen das wirtschaftliche Atmen zu erschweren. Davon können die nordischen Reiche ein Liedchen singen. Für den Einfluß dieser Listen auf die norwegische Schiffahrt und die in norwegischen Häfen verkehrenden ausländischen Schiffe sind folgende, geradezu unglaubliche Erfahrungen charakteristisch, die ein schwedischer Reeder, der nach Norwegen Schiffahrt treibt, neulich machte.

Reedereien, welche nach deutschen Häfen Schiffahrt treiben, müssen ihre Fahrzeuge sehr gut ausrüsten, wenn sie diese einmal nach Norwegen senden wollen. Eine schwedische Reederei, deren Dampfer nach Deutschland gingen und die infolgedessen auf der englischen Schwarzen Liste steht, hat hierin gründliche Erfahrungen gemacht. Ihre Schiffe konnten in Norwegen keine Kohle, keinen Proviant, ja nicht einmal Trinkwasser bekommen. Brauchte man an Bord einige Ausbesserungen, so mußte man nach einem Dorfschmied irgendwo innerhalb des Landes schicken, und zwar zu einem Mann, der von den englischen Behörden in Norwegen weniger abhängig ist. Die Fabriken wagen nicht, eine derartige Arbeit an einem Schiff zu übernehmen, aus Furcht vor Weiterungen. Vor kurzem erhielt die betreffende Reederei von ihrem Makler in einer norwegischen Hafenstadt die Mitteilung, daß er die Agentur nicht länger wahrnehmen könnte. Er war lange Jahre der Vertreter der Reederei gewesen und bedauerte sehr, daß er seine Stellung niederlegen müsse, aber der englische Konsul am Orte hatte ihm mit Nötigung gedroht. So sollte z. B. die elektrische Beleuchtung für das Geschäft des Maklers abgeschnitten werden, so daß er hätte im Dunkeln sitzen müssen. England liefert nämlich die Kohle für das Elektrizitätswerk, und dementsprechend bestimmt der englische Konsul über die Beleuchtung in der Stadt. Ferner ist es für einen Dampfer, dessen Reederei auf der englischen Schwarzen Liste steht, unmöglich, bei der Ankunft in norwegischen Häfen oder bei der Ausfahrt Schlepperhilfe zu bekommen.

Mit solchen Mitteln arbeitet England gegen die, die sich ihm nicht mit Haut und Haaren verschreiben für seinen Aushungerungskrieg gegen Deutschland, die neutral, das heißt, die mit beiden kriegführenden Parteien in gesetzlicher Verbindung bleiben wollen. Was würde die Welt wohl für ein Geschrei erheben, wenn die deutschen Barbaren mit ähnlichen Mitteln arbeiten wollten?! Aber die Engländer kennen halt nur einen Standpunkt, nämlich den, der ihnen nützlich ist. Daneben ist das Völkerrecht nur ein Fetzen Papier, und in dieser die Wahnsinnsgrenze längst überschreitenden krassen Volksselbstsucht haben sich die Engländer schon derart verrannt, daß sie ihr in einer Weise Ausdruck geben, die man nur noch als lächerlich zu bezeichnen vermag. Oder mutet es nicht lächerlich an, wenn man erfährt, daß die englischen Blätter Mitteilungen bringen, wonach die englische Regierung gewissen neutralen Regierungen eine Note übermittelt hat, die darin gipfelt, daß Tauchbooten in neutralen Gewässern und Häfen künftig aller Schutz des Völkerrechts entzogen werden solle? Das ist lächerlicher Größenwahn — aber auch ein bedenkliches Zeichen der Schwäche. Englands Angst vor den U-Booten fand nie deutlicheren Ausdruck als dadurch, daß sie sich ihrer nicht mehr anders zu erwehren vermögen, als daß sie die Hilfe der Neutralen gegen sie zu erpressen versuchen.

Die englische „Moral“ verlangt, daß jede Waffe völkerrechtlich boykottiert wird, die nicht fest in Englands Hand liegt. Das ist eine Moral, wie sie nur ein größenwahnsinniger Weltfeind haben kann, dem jedes Mittel recht ist, durch das er seine angemaßte Weltherrschaft befestigen zu

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191610111-12/fragment/page=0001
DFG

können glaubt. Wann werden den Neutralen endlich die Augen aufgehen für diese Wahrheit, wann werden sie endlich erkennen, wo der gemeinsame Feind steht? Das Volk, das nur einen Freund kennt — sich selbst, das nur ein Recht kennt — das ihm zweckdienliche!

Die Einweihung der Weichselstraßenbrücken in Demblin und Pulawy

Lublin, 9. Okt. Der Armeeoberkommandant Erzherzog Friedrich traf mit Gefolge gestern 8 Uhr früh in Demblin zur feierlichen Einweihung der Weichselstraßenbrücken in Demblin und Pulawy ein. Er wurde im Dembliner Bahnhofe von dem Militärgouverneur Kuk mit dessen Stabe, dem Chef des Zivillandeskommissariates Madeyski, dem Vertreter der deutschen Regierung Oberstleutnant Bülow-Stolle, dem Kommandeur der deutschen Weichselflotille Graf Posadowski und anderen hohen Offizieren und Funktionären empfangen. Nach Entgegennahme der Meldung und dem Abschreiten der vom polnischen Hilfskorps gestellten Ehrenkompagnie, wobei der zum Empfang eingetroffene Oberstbrigadier des polnischen Hilfskorps Zielinski dem Feldmarschall Meldung erstattete, nahm der Erzherzog die Vorstellung sämtlicher Offiziere entgegen. Sodann wurde in Automobilen die Fahrt zur Weichselstraßenbrücke angetreten. Mannschaften des polnischen Hilfskorps bildeten auf dem Wege Spalier. Auf dem Festplatz nahm der Feldmarschall die Meldung des Brückenkommandos und der Bauleitung entgegen, wo die Vorstellung der am Brückenbau beteiligt gewesenen Offiziere, Beamten und Direktoren, sowie der Ingenieure der Bauführung stattfand. Vor der Einweihung richtete Militärgouverneur Kuk an den Erzherzog eine Begrüßungsansprache, auf die der Erzherzog erwiderte, er sei mit großer Freude gekommen, um der Eröffnung der Brücke beizuwohnen. Der heutige Tag biete ihm einen willkommenen Anlaß, der Bauleitung und allen Offizieren und Beamten, die am Bau mitgearbeitet, vollste Anerkennung und Dank auszusprechen. Nach der Entgegennahme des Berichtes des Oberbauleiters, Majors Barger, über die Entstehung der Brücke, die an Stelle der verbrannten russischen Brücke als zweigleisige Etappenbrücke konstruiert und 415 Meter lang ist, wobei die Oberbauleiter die großen Verdienste der reichsdeutschen Firma Habermann hervorhob, vollzog Feldsuperior Czycewski die Einweihung. Nach Besichtigung der Brücke erfolgte eine Weichselfahrt nach Pulawy, wo am Landungsplatz gleichfalls eine Ehrenkompagnie aufgestellt war. Der Erzherzog fuhr zunächst mit Gefolge zur historischen Kapelle von Pulawy, wo er einer vom Feldsuperior Cycewski gelesenen Stillen Messe beiwohnte, worauf die feierliche Einweihung der Weichselbrücke, die, eine Schwesterbrücke jener in Demblin, doch mehr als doppelt so lang ist, erfolgte. Nach Besichtigung der Brücke wurde dem Erzherzog ein Bootsoffizier der deutschen Weichselflottille vorgestellt, der gelegentlich seines Urlaubes die architektonische Ausgestaltung der Brückenhäuschen bei beiden Brücken aus freien Stücken entworfen und deren Bau überwacht hatte. Der Feldmarschall sprach dem deutschen Offzier seine Anerkenung aus und ebenso nochmals seinen Dank dem Oberleutnant Barger und dem Vertreter der Firma Habermann für die hervorragenden Leistungen bei dem Brückenbau. Nachdem der Erzherzog in dem einst berühmten Schlosse der Czatoryski, dem gegenwärtigen Sitze des Kreiskommandos, das Essen eingenommen hatte, wurde die Weiterfahrt nach Lublin angetreten, wo um 4 Uhr nachmittags die Ankunft erfolgte. Im Bahnhofe war der Stationskommandant mit dem Truppenkommandanten der Garnison erschienen. Nach Abschreiten der Ehrenkompagnie wurde in Automobilen die Fahrt in die Stadt angetreten. Auf dem Hauptplatz war eine Ehrenkompagnie bosnischer Mannschaften aufgestellt und die Offiziere und Beamten des Militärgeneralgouvernements und des Kreiskommandos Lublin zur Aufwartung versammelt. Nach Entgegennahme der Vorstellungen besichtigte der Erzherzog die Kirche, worauf er sich nach dem Gebäude des Militärgouverneurs begab, wo er die Vorstellung der zur Aufwartugn versammelten Militär- und Zivilfunktionäre entgegennahm. Abends speiste der Erzherzog in den Generalsräumen der Offiziersmesse des Militärgeneralgouvernements, worauf er sich zur Nachtruhe in den Hofzug begab. Sowohl Lublin als auch Demblin und Pulawy waren aus Anlaß des hohen Besuches festlich geschmückt. Die Bevölkerung begrüßte überall ehrfurchtsvoll den Feldmarschall. Heute früh verließ der Hofzug mit Erzherzog Friedrich Lublin.

Ja, Bauer, das ist etwas anderes!

Unter dieser Ueberschrift schreibt Dr. Karstedt in „Deutsch-Uebersee, Korrespondenz des Aktionsausschusses der Deutschen Kolonialgesellschaft“:

Ein Heidenlärm brach in der Vierverbandspresse und einem Teil des neutralen Auslandes los, als die deutsche Regierung vor einigen Wochen sich im Interesse der notleidenden Bevölkerungsschichten von Lille, Roubaix usw. gezwungen sah, mehrere tausend Bewohner dieser Städte auf das flache Land überzusiedeln. Die widerlichsten und ekelhaftesten Schmähungen reichten nicht aus, um der Welt wieder einmal den Buckel voll zu lügen über die Verruchtheit und Barbarei der Boches und Hunnen. Eine ganz eigenartige Beleuchtung erfährt dieses mißtönige, aber deshalb um so lautere Geschrei durch folgende Tatsachen: Bekanntlich ist es den Engländern bei ihrer noch andauernden Offensive gegen unser Deutsch-Ostafrika gleich zu Beginn gelungen, das plantagenreiche Usambara- und Kilimandscharogebiet zu besetzen. Die ausgedehnten reichen und wertvollen Pflanzungen an Kaffee, Hanf und Gummi, das Erzeugnis vieler arbeitsreicher Jahre, hat man vernichtet, indem man in echt englischem Zerstörungstrieb die weißen Pflanzungsbeamten fortgenommen und die Plantagen einfach ihrem Schicksal, also der Verkrautung, dem Diebstahl und dem Ungeziefer überlassen hat. Aber das Aergste kommt noch: die ansässigen Deutschen, friedliche Leute, also keine Angehörigen der fechtenden Truppe, hat man kurzerhand gefangengesetzt, um sie in die indischen Gefangenenlager zu schleppen. Und im deutschen Nyassaland hat man, merke es dir, frommes Yankeevolk, sogar die weiblichen Angehörigen der Herrenhuter Mission fortgeschafft und sie interniert. Zur selben Zeit, als das Geschrei wegen der Uebersiedelung der Bewohner von Lille tobte, ist in Ostafrika unter Bruch der einfachsten Regeln des Völkerrechts die friedliche Bevölkerung zwangsweise in die Gefangenenlager des Auslandes gebracht! Ohne Not und Grund! Sieht das niemand im neutralen Ausland? Oder ist auch dessen Rechtsempfinden schon gänzlich verengländert, läßt sich auch seine Moral von England kommandieren?

Kriegsanleihezeichnungen der landwirtschaftlichen Genossenschaften

Die Werbearbeit der Kreditorganisation des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften für die Unterbringung der neuen Kriegsanleihe brachte wiederum ein hocherfreuliches Ergebnis. Die Gesamtzeichnungen, die die Kreditorganisation des Reichsverbandes (es sind dies 26 Zentralkassen und 11 634 Spar- und Darlehnskassen) bei der fünften Kriegsanleihe aufbrachte, belaufen sich auf rund 372 Millionen Mark. Im ganzen sind auf die fünf Kriegsanleihen durch die im Reichsverbande zusammengeschlossene Kreditorganisation rund 1355 Millionen Mark gezeichnet worden.

Erfolgreiche U-Boot-Tätigkeit

13 Schiffe versenkt

Berlin, 9. Okt. Eines unserer Unterseeboote hat in der Zeit vom 30. September bis 5. Oktober im englischen Kanal 7 feindliche Handelsschiffe mit einem Gesamttonnengehalt von 4131 Tonnen und wegen Beförderung von Bannware zum Feind drei neutrale Dampfer von zusammen 2357 Tonnen versenkt.

Ein anderes Unterseeboot versenkte am 4. Oktober an der englischen Ostküste 3 englische Fischdampfer.

Kopenhagen, 9. Okt. „Nationaltidende“ meldet aus Bergen: Ein schwedischer Steuermann, der im letzten Sommer an der Ueberführung englischer Dampfer von Rußland nach England teilgenommen hat, berichtet einem Bergener Blatte darüber: Die Schiffe wurden von den russischen Besatzungen nach Finnland geführt, wo sie von schwedischen Besatzungen übernommen wurden. Die Fahrt von Finnland längs der schwedischen Küste erfolgte unter Beobachtung größter Vorsicht nur am Tage und innerhalb des schwedischen Seegebiets. Den Schiffen folgten auf der ganzen Fahrt deutsche Kriegsschiffe.

Die italienische Landung in Santi Quaranta

Bern, 9. Okt. „Giornale d'Italia“ schreibt: Die Landung in Santi Quaranta und die anschließende Besetzung von Argyrocastro und Delvino durch italienische Truppen bilden einen Teil des zwischen Sarrail und Cadorna vereinbarten Balkanprogramms; allein für Italien hat die Besetzung dieser Zentren in Epirus auch erhebliche politische Bedeutung. Was auch das Schicksal Albaniens nach dem Kriege sein mag, so steht doch allgemein fest, daß Valona nicht zwischen zwei allzuengen Grenzen eingeschlossen bleiben darf. Es ist daher notwendig, daß Valona in den Flanken und im Rücken ein breites Hinterland habe. Mit der Besetzung dieses Hinterlandes wollen wir uns sichere Pfänder verschaffen, die im Friedenskongreß zur Verteidigung unserer Interessen in Valona von Wert sein werden.

Der türkische Heeresbericht

Konstantinopel, 9. Okt. Bericht des Hauptquartiers vom 9. Oktober. An der Front von Felahie der gewöhnliche Feuerkampf. Wir warfen den Feind, der zwischen Devlet Abed und Hamadan vorzudringen versuchte, in der Richtung auf Karebuhur zurück.

Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel Scharmützel und von Zeit zu Zeit Geschütz- und Gewehrfeuer. Im Zentrum schoben wir unsere Stellung wieder etwas vor. Auf dem linken Flügel Gefechte zwischen Erkundungspatrouillen. Wir machten einige Gefangene und erbeuteten eine große Menge Waffen und Ausrüstungsstücke.

Kein Ereignis von Bedeutung an den anderen Fronten.

Der rumänische Rückzug

Bern, 9. Okt. „Temps“ wird von seinem Bukarester Mitarbeiter gedrahtet:

Um die Besetzung des östlichen Siebenbürgens und den Schutz des Heimatgebietes sicher zu stellen, hat der rumänische Generalstab beschlossen, die Truppen aus dem südlichen Siebenbürgen zurückzuziehen und sie auf das Grenzgebirge zwischen Orsowa und Kronstadt zu verteilen. Damit organisiert General Basile Zetton die Verteidigung der vier Pässe, die von den Transsylvanischen Alpen in die rumänische Ebene führen. Infolge der südlich der Donau angetroffenen Schwierigkeiten mußte die siebenbürgische Offensive abgebrochen, der Rückzug zur Grenze angetreten und damit die teuer erkauften Eroberungen wieder aufgegeben werden.

Der rumänische Heeresbericht

vom 8. Oktober. Nord- und Nordwestfront: In der Gegend der Berge Caseman, Ghurghiu und Harghitza Patrouillenscharmützel. Bei Ghimbaoul westlich von Kronstadt schlugen wir mehrere feindliche Angriffe ab. In den Engpässen der Aluta und des Jiu Artillerietätigkeit.

Südfront: Längs der Donau und in der Dobrudscha Artillerietätigkeit.

Vom 9. Oktober. Nord- und Nordwestfront: Infanteriegefecht zwischen Caliman und Sopsi Sangiargiu. In der Gegend von Kronstadt waren wir gezwungen, uns gegen den Nordausgang der Karpathenpässe zurückzuziehen. Im Paß von Caineliajiul kleine für uns günstige Infanterie- und Artilleriekämpfe.

Südfront: Heftige Artilleriekämpfe östlich von Zimmicea. In der Dobrudscha Artillerie- und Patrouillengefechte.

Die Neuregelung der Ausfuhr von Waren aus der Türkei

Konstantinopel, 7. Okt. Das Amtsblatt veröffentlicht eine vorbehaltlich der parlamentarischen Genehmigung sofort in Anwendung tretende Gesetzverordnung sowie das bezügliche Ausführungsdekret über die Neuregelung der Ausfuhr von Waren aus der Türkei, zu deren Beaufsichtigung und Kontrolle, wie bereits gemeldet, eine Zentralkommission eingesetzt wurde.

Hiernach kann die Ausfuhr aller Art von Waren nur auf Grund eines Erlaubnisscheines der hierzu in Konstantinopel unter dem Vorsitz des Handelsministers eingesetzten Zentralkommission, deren Mitglieder zur Hälfte dem kaufmännischen Stande angehören und vom Ministerrate zu ernennen sind, erfolgen. Der Kommission unterstehen in den Vilajets und Sandschaksitzen unter dem Vorsitz des höchsten Zivilbeamten stehende Subkommissionen, denen je ein Generalmitglied und ein Kaufmann angehören.

Alle Besitzer von Ausfuhrwaren müssen eine diesbezügliche detaillierte schriftliche Erklärung bei der Zentralkommission oder den Subkommissionen einreichen und alle diejenigen, welche Waren ausführen wollen, müssen sich an die Zentralkommission wenden, welche alle einschlägigen Kontrakte abschließt und die Preise der Ware festsetzt, wobei auch bereits vor der Verlautbarung des Gesetzes vertragsmäßig vereinbarte Preise, wenn sie nicht für angemessen befunden werden, durch die Zentralkommission erhöht werden dürfen. Der durch eine solche Erhöhung entstehende Mehrbetrag wird durch den Exporteur namens des türkischen Aerars gezahlt.

Die Zentralkommission ist berechtigt, die Ausfuhr an die Bedingung der Einfuhr von bestimmten Einfuhrwaren durch denselben Exporteur und zwar unter Sicherstellung durch eine zu hinterlegende Kaution zu knüpfen.

Eine Ausfuhrgebühr für jede Ware, durch Ministerratsbeschluß bestimmt, bis zu einer Höhe von 10 Prozent des Wertes wird eingehoben werden, zu deren Zahlung der Exporteur verpflichtet ist.

Die Ausfuhrwaren sind in zwei Kategorien geteilt:

1. Waren, deren Einfluß die inneren Bedürfnisse des Landes nicht beeinflussen kann: Anis, Agrumen, Obst, trockene Früchte, Mokkakaffee (nur aus dem Vilajet Jemen), Oliven, Opium, Gewürze, Seide, Seidentücher, Rosenöl, Essenzen, Tabak und Tombak über die Bedürfnisse der Tabakregie, Fischeier, Kaviar, Zuckerbäckerfabrikate, Halva, getrocknete Fische über die inneren Bedürfnisse, Knochen und Hörner, Klauen, Fetzen, Teppiche, Spitzen, Saitlinge, Glimmer, Elfenbein, Bernstein, Seidencocons, Seidenraupensamen, Spiritusgetränke, Pflastersteine, Eicheln.

2. Waren, deren Ausfuhr die inneren Bedürfnisse beeinträchtigen könnten: Korn, Mehl, Grieß, Stärkemehl, Weizengrieß, Mais, Bohnen, Michererbsen, Erbsen, Linsen, Erdäpfel, Reis, Butter, Olivenöl, Zwiebeln, Salz, Honig, Fleischkonserven, (Pastirma), Gerste, Hafer, Kleie, Stroh, Viehfutter, lebende Tiere, Arzneimittel, chemische Produkte, Seife, Felle (ohne Wolle), Pelzwaren (bis auf die wertvollen), Holz, Säcke, Steinkohle, Koks, Branntwein, Petroleum, Benzin, Maschinenöl, Salpeter, Baumwolle, Wolle, Sesamöl, Mohnsamen.

Eine Ware darf von einer Kategorie zur anderen nur über Ministerratsbeschluß versetzt werden.

Die Bedingungen der Ausfuhe der Waren erster Kategorie werden auf Grund des Gesetzes festgesetzt und die Zentralkommission wird den diesbezüglichen Vertrag zwischen dem Verkäufer und dem Exporteur darnach kontrollieren, während Waren zweiter Kategorie nur in einem gewissen, nach Anhörung des Handelsministers durch Ministerratsbeschluß für eine bestimmte Frist festzusetzenden Quantum ausgeführt werden dürfen, welches entsprechend den wirtschaftlichen Interessen der Produzenten, der Kaufleute und des Landes selbst unter den einzelnen Verkäufern und Exporteuren durch die Zentralkommission verteilt werden soll.

Die Ausführungsverordnung regelt die Einzelheiten der Beförderung der Waren, des Abschlusses der Verträge, welche nur für die Parteien, jedoch nicht für die Kommission verbindlich sind, die nur deren Inhalt in Uebereinstimmung mit dem Gesetze zu bringen hat.

Höchstpreise für Aepfel

Nach einer Verordnung des Stellvertreters des Reichskanzlers darf der Preis für Aepfel aus der Ernte 1916 einschließlich der Erntekosten bei der Veräußerung durch den Erzeuger (auch Pächter) für geschüttelte und für Falläpfel 7,50 Mark für den Zentner und für gepflückte Aepfel 12 Mark für den Zentner nicht übersteigen.

Diese Preise erhöhen sich beim Verkaufe durch den Kleinhandel an den Verbraucher um 5 Mark für den Zentner.

Ausgenommen von dieser Preisvorschrift sind Tafeläpfel. Als Tafeläpfel gelten ausschließlich gepflückte, sortierte und in festen Gefäßen verpackte Aepfel. Wo gepflückte und sortierte Aepfel, die als Tafeläpfel Verwendung finden, ohne besondere Verpackung ortsüblich in Kähnen verladen werden, kann die untere Verwaltungsbehörde diese ausnahmsweise als Tafeläpfel anerkennen. Auf aus dem Auslande eingeführte Aepfel finden diese Vorschriften keine Anwendung.

Die Verordnung tritt mit dem Tag der Verkündung in Kraft. Die Kleinhandelspreise treten erst am 13. Oktober 1916 in Kraft.

Wer trägt die Warenumsatzsteuer?

Aus Anlaß mehrfacher Anfragen haben sich die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin mit der Angelegenheit beschäftigt und sich dazu wie folgt geäußert:

Die Warenumsatzsteuer wird von Anmeldungen der Gewerbetreibenden über bezahlte Warenlieferungen entrichtet; danach hat sie zunächst der Gewerbetreibende zu tragen, der die Waren liefert. Dies gilt aber nur dem Fiskus gegenüber. Die Steuergesetze beschäftigen sich im allgemeinen nicht mit der Frage, ob etwa der Gewerbetreibende den von ihm entrichteten Stempel von seinem Abnehmer ersetzt verlangen kann. Für einen Fall hat das vorliegende Gesetz vorgesehen, daß der Abnehmer dem Lieferer einen Zuschlag zum Preise in Höhe der auf die Zahlung entfallenden Steuer zu leisten hat, wenn es sich nämlich um Verträge handelt, die vor dem 1. Oktober 1916 geschlossen sind und wenn die Bezahlung nach diesem Zeitpunkt zu leisten ist. Für Verträge, die nach dem 1. Oktober 1916 abgeschlossen sind, ist die Regelung offenbar deshalb unterblieben, weil die Parteien in der Lage sind, darüber Vereinbarungen zu treffen. Bekanntlich haben Vereinigungen und Verbände davon Gebrauch gemacht und ihren Abnehmern mitgeteilt, daß sie alle Rechnungen in Zukunft mit einem entsprechenden Aufschlag ausstellen werden. Fehlt es aber an besonderen Vereinbarungen, so dürfte der liefernde Gewerbetreibende kaum in der Lage sein, Ersatz der Steuer nachträglich zu perlangen. Es muß daher den Gewerbetreibenden anheimgestellt werden, wenn sie den Stempel nicht selbst tragen wollen, sich den Ersatz vom Käufer vor der Lieferung ausdrücklich auszubedingen.

Lebensmittelteuerung in Nordamerika

Die Londoner „Morning Post“ meldet aus Washington: Aus den statistischen Veröffentlichungen des Landwirtschaftsamtes geht hervor, daß die Preise für Lebensmittel seit dem letzten Jahre eine gewisse Steigerung, in einigen Fällen über hundert Prozent, aufweisen. Die Kartoffeln sind 115 Prozent teurer als im September 1915, Mehl 60 Prozent, Fleisch, Käse, Gemüse, Milch und Geflügel 10 bis 15 Prozent.

Gegen die Drückeberger in Kanada

London, 9. Okt. „Morning Post“ meldet aus Ottawa, daß der Premierminister einer Arbeiterabordnung erklärt habe, daß man in Kanada zwar nicht die Dienstpflicht einführen werde, daß er aber für eine Registrierung sei, die es ermöglichen würde, die Drückeberger zum Eintritt in die Armee zu veranlassen.

Internationaler Frauenkongreß

Kopenhagen, 9. Okt. „Nationaltidende“ erfährt aus Kristiania: Auf der Landesversammlung der norwegischen Frauen wurde mitgeteilt, es werde geplant, gleichzeitig mit den Friedensverhandlungen einen großen internationalen Frauenkongreß abzuhalten, der für einen Frieden auf der Grundlage der Gerechtigkeit wirken soll.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191610111-12/fragment/page=0002

Provinz Sachsen und Umgebung

v. d. Schulenburg

Der bisherige Militär-Gouverneur der Provinz Lüttich, der Generalleutnant Graf Günther v. d. Schulenburg, hat am 1. Oktober 1916 seinen Abschied genommen. Er ist geboren als Sohn des Grafen Achatz auf Hehlen i. Br. und der Charlotte Freiherrin v. Hodenberg zu Schloß Hehlen am 21. April 1859. Hehlen ist seit den 70. Jahren des 16. Jahrhunderts im Besitz des Geschlechts. Fritz v. d. Schulenburg war im Heere Kaiser Karls V. und am Hofe des Herzogs Heinrichs des Jüngeren von Braunschweig und dessen Sohnes Julius in Schloß Hehlen beschäftigt. Schloß Hehlen, ein mächtiges Bauwerk, wurde 1574—1479 durch seine Gemahlin, Ilsa geb. v. Saldern, erbaut. Graf Günther vermählte sich am 11. Juni 1885 mit Herta v. Böhlau, Tochter des Otto auf Döben und der Amalie aus dem Winkel. Aus seiner Ehe sind zwei Söhne und eine Tochter entsprossen. Die Familie gehört dem altmärkischen Uradel an. Mit Wernerud de Sculenburg tritt sie zuerst am 27. Februar 1738 als Zeuge urkundlich auf. Seit der Belehnung mit Beetzendorf 1345 ist sie schloßgesessen in der Altmark. Sie erlangte, bestätigt durch Kaiser Karl IV., am 12. September 1378 das Erbküchenmeisteramt der Kurmark Brandenburg. Das Wappen ist vierfach geteilt. 1 und 4 3 Adlerfüße (Stammwappen), 2 und 3 im goldenen Felde ein rot und weiß gevierter Stier mit 3 rot-weißen Fähnchen (Erbküchenmeisteramt). Das Geschlecht ist reichangesessen, zumal in der Altmark, in den Provinzen Brandenburg, Hannover, Sachsen, Rheinprovinz und in Mecklenburg, Braunschweig und in anderen deutschen Landesteilen. Der engeren Heimat (dem Regierungsbezirk Merseburg), gehören an Burgscheidungen, wo die Gebrüder Hervin Friedrich und Moritz Heinrich den Reichsgrafenstand erlangten und Vitzenburg, wo Heinrich Moritz aus der Linie Burgscheidungen die Erlaubnis erhielt, sich Graf v. d. Schulenburg-Heßler zu nennen wegen Verheiratung mit einer Heßlerschen Erbtochter. Bei der Krönung mit Diplom am 15. Januar 1864 verlieh König Wilhelm von Preußen dem Grafen Heinrich Moritz zu Vitzenburg das Erbkämmereramt in der Landgrafschaft Thüringen. In neuester Zeit ist dem Hans Joachim, Fideikommißherrn auf Beetzendorf usw., Erbküchenmeister der Kurmark, durch seine Vermählung mit Mathilde von Neumann auch das Amt Gerbstedt zugefallen. Gg. S.

Der Krieg und die Krieger

Das Eiserne Kreuz

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse haben erhalten: Offizierstellvertreter Willi Ihsecke aus Deesdorf, Offizierstellvertreter Paul Dorl aus Herbsleben, Oberleutnant Thiele aus Mühlhausen, Oberleutnant von Keudell aus Eschwege, Unteroffizier d. L. Otto Amberg aus Ottewind, Leutnant Claßnitz aus Pößneck und Oberleutnant Ernst Haase aus Eisenach.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: Gefreiter Arno Kaufmann aus Siersleben, Musketier Emil Osterburg und Musketier Julius Gentsch aus Hettstedt, Füsilier Otto Artobee und Infanterist Karl Potzeldt aus Weißenfels, der Gefreite Kurt Läsker aus Droyßig, Pionier-Untffz. Oskar Schneider aus Theißen, Wehrmann Otto Konrad aus Teuchern, Kanonier Max Bock aus Almrich, Jäger Walter Löser aus Naumburg, Unteroffizier Wilhelm Volt aus Lißdorf, Ersatz-Reservist Max Wagner aus Zangenberg, Gutsbesitzer Otto Hahn aus Droßdorf, Lehrer Erich Pommernelle aus Bad Salza, Musketier Otto Müller aus Hettstedt, Unteroffizier Paul Ränsch aus Scheuder, U-Boots-Matrose Paul Peters aus Alten, Kanonier Bruno Hünsche, Musketier Otto Enders und Musketier Ernst Schwerdtfeger aus Dessau, Kraftfahrer Wilhelm Fritzsche und Gefreiter Karl Fritzsche aus Eilenburg, ferner Unteroffizier Ernst Engelmann aus Düben.

*

+ **Weißenfels**, 9. Okt. (Nach Belgien berufen.) Bergassessor Hasse, hier, der sich bei Ausbruch des Krieges der Regierung im Bedarfsfall zur Verfügung gestellt hat, ist jetzt nach Belgien berufen worden.

× **Merseburg**, 9. Okt. (Vaterländischer Frauenverein Merseburg-Stadt.) In der letzten Vorstandssitzung wurde beschlossen, das 50jährige Bestehen am 12. November durch einen Festgottesdienst im Dom zu feiern. — Sowohl die Kinder- wie auch die Kriegsvolksküche haben an Umsatz zugenommen. Die letztere hat durchschnittlich täglich 546 Portionen, die Kriegskinderküche 374 Portionen verabfolgt. Zusammen wurden an 26 Tagen 23925 Portionen ausgegeben. Schließlich faßte man den wichtigen Beschluß, zur Beseitigung der Gefahr der Uebertragung von Tuberkulose die Errichtung von Pflegeheimen für unheilbare Lungenkranke zu empfehlen.

tzk. **Jena**, 9. Okt. (Die Signal-Ersatz-Abteilung), die zurzeit in Jena liegt, wird am 15. Oktober nach Königswusterhausen übersiedeln.

— **Jeßnitz**, 9. Okt. (Als gefallen) sind in der hiesigen Gemeinde 97 Mann amtlich bis jetzt gemeldet worden. — Wie alle Vierteljahre fand vorgestern ein Trauergeläute für alle im Laufe des Vierteljahres verstorbenen braven Soldaten statt.

— **Schmalkalden**, 9. Okt. (Huldigungsgruß und kaiserlicher Dank.) Aus Anlaß der 50jährigen Zugehörigkeit Kurhessens zu Preußen — die durch König Wilhelm erlassene Proklamation an die Einwohner des vormaligen Kurfürstentums Hessen trägt den 3. Oktober 1866 als Datum — sandte der Magistrat an den Kaiser ein Telegramm mit folgendem Wortlaut. „Des Kaisers und Königs Majestät, Großes Hauptquartier. Heute, bei der 50. Wiederkehr des Tages, an dem Kurhessen der großen Monarchie einverleibt wurde, gedenkt Schmalkalden der Segnungen, die es unter der Herrschaft erfahren, und huldigt seinem erhabenen Landesherrn in unverbrüchlicher Untertanentreu. Bürgermeister Roesler." Darauf ging folgendes Telegramm als Antwort ein: „Herrn Bürgermeister Roesler, Schmalkalden: S. Maj. der Kaiser und König hat den Huldigungsgruß der Stadt Schmalkalden anläßlich ihrer 50jährigen Zugehörigkeit zur Krone Preußen gern entgegengenommen und läßt für den Ausdruck unverbrüchlicher Treue herzlich danken. Auf Allerhöchsten Befehl: Der Geh. Kabinettsrat."

Jugendpflege

♙ **Teuchern**, 9. Okt. (Wettkampf im Wehrturnen.) Der Ruf unsrer Jugend hatte fast sämtliche Jugendwehren des Kreises zum Wettkampf im Wehrturnen auf den Plan geführt. Gegen 240 Jungmannen nahmen an den Wettkämpfen teil. Der Bezirksleiter, Rektor Langenkamp begrüßte die Jungmannen und gab die Kampfordnung bekannt. Bei den nun folgenden Wettkämpfen, zu denen die Wettbewerber in 6 Ringen eingeteilt waren, wurden verschiedentlich recht gute Ergebnisse erzielt. Ausgefochten wurden Dreikämpfe, Hindernislauf, Weitsprung und Handgranaten-, Weit- und Zielwerfen), Einzelwettkämpfe (100 Meter Lauf, Hochsprung, Stabhochsprung, Schleuderballwerfen, Turnen am Reck und Barren) und Gruppenwettkämpfe (Eilbotenlauf, Hindernislauf und Faustball). Da sich die Kämpfe bis zum Beginn der Dunkelheit ausdehnten, die Preisrichter ihre Arbeit nicht beendet hatten und doch die von fern gekommenen zum Aufbruch drängten, mußte die Preisverteilung unterbleiben. Das Ergebnis derselben, wie auch die errungenen Kränze sollen den einzelnen Jugendwehren zugesandt werden. Herr Lehrer Hemiger-Meineweh sprach in einem kurzen Schlußworte den Veranstaltern der Wettkämpfe der Jugendkompagnie Teuchern für die umsichtige Vorbereitung den Dank aller Teilnehmer aus und bat die Jungmannen, auch weiter mit gleichem Eifer dem Vaterlande zu dienen und Körper und Geist zu kräftigen und auch die noch fernstehenden heranziehen zu helfen. In das Hoch auf unser deutsches Vaterland und die feldgraue Schutzmauer in West, Ost und Süd, in das sein Schlußwort ausklang, stimmten alle freudigst ein, wie auch in den Gesang von Deutschland Deutschland über alles. — Zahlreiche Zuschauer wohnten der Veranstaltung bei, auch die Kreis- und städtischen Behörden waren vertreten. Die Wettkämpfe nahmen einen ungestörten Verlauf und zeigten vor allem, was auch in ländlichen Bezirken in der Jugendpflege erreicht werden kann, wenn sie in geeigneten Händen liegt.

Kirche, Schule, Jubiläen, Ernennungen

— **Lebendorf**, 9. Okt. (Einführung des neuen Pfarrers) Nach einer halbjährigen Pfarrervakanz erfolgte gestern die feierliche Einführung des neuen Seelsorgers, Herrn Pastors Laux aus Pollnaw in Pommern, bisher wissenschaftlicher Hilfslehrer am Reformgymnasium in Friedenau-Berlin. Nachdem der frühere Geistliche Pastor em. Korb den liturgischen Teil des Gottesdienstes geleitet hatte, führte der Superintendent Müller-Könnern den neuen Pfarrer unter Zugrundelegung des Schriftwortes 2. Timoth. Kap. 2, Vers 3—6 in sein neues Amt ein. Der bisherige Verweser, Pfarrer Moldenhauer-Unterpeißen, verlas darauf die Berufungsurkunde des Kgl. Konsistoriums. Der neue Pastor hielt bewegten Herzens seine Antrittspredigt über Ev. Joh. 8, Vers 12.

Aus Landes- und Stadtparlamenten

Verbandstagungen — Wahlen

— **Erfurt**, 9. Okt. (Die Stadtverordneten) beschlossen in ihrer letzten Sitzung, der Schweinemast näherzutreten. Ferner wurde eine Erhöhung der Teuerungszulagen für städtische Beamte, Arbeiter und Lehrer beschlossen.

— **Nienburg a. S.**, 9. Okt. (Der Gemeinderat) beschloß, da ein so hoher Betrag aus den laufenden Mitteln nicht bestritten werden kann, auf Vorschlag des Magistrats die Aufnahme einer kurzfristigen Anleihe im Betrage von 32—36000 Mark zur Beschaffung von 8000 Zentnern Kartoffeln zur Versorgung der hiesigen Einwohnerschaft. Die Kartoffeln sollen, soweit sie nicht in Nienburg bezogen werden können, durch die Kreiskommunalverwaltung beschafft, der Winterbedarf eingelagert, der nächstjährige Frühjahrs- und Sommerbedarf aber unter Aufsicht und nach Anweisung eines dem Gemeinderat angehörigen Landwirtes eingemietet werden. Aus der Mitte des Gemeinderats wurde dieses Vorhaben bekämpft und gefordert, der Magistrat möge vielleicht 2000 Zentner einlagern, im übrigen aber es dem Lieferanten überlassen, die Kartoffeln einzumieten und bei Bedarf anzuliefern. Der Gemeinderat war aber in der Mehrheit darüber einig, daß mit Rücksicht auf die im letzten Frühjahr gemachten Erfahrungen die Stadt vor der Möglichkeit, keine Kartoffeln zu haben, geschützt werden müsse. Ein so großes Quantum müsse beschafft werden, damit die Versorgung der ärmeren Bevölkerung auch im Frühjahr unter allen Umständen gesichert sei und man nicht wieder genötigt sei, schlechte Kartoffeln sehr teuer zu bezahlen.

tzk. **Koburg**, 9. Okt. (Städtisches.) Wie in der Stadtverordneten-Sitzung mitgeteilt wurde, hat die Herzogl. Hofkammer darauf verzichtet, die Domänengüter „Ernstfarm" und „Eichhof", die beide in der Nähe der Stadt liegen, weiter in Pacht zu nehmen. In dankenswerter Weise hat nun die Herzogl. Staatsregierung dem Magistrat 50 Acker Land dieser Güter der Stadt zum Pacht angeboten, um für die ärmere Bevölkerung Garten- und Kartoffelland zu beschaffen. Die Stadt hat das Anerbieten gerne angenommen. Der Preis für den Acker Land beträgt 17,50 Mk. — Betreffs des Bahnhofsumbaues ist von der Eisenbahndirektion Erfurt eine Mitteilung eingegangen, wonach grundlegende Abweichungen vom Plane des Empfangsgebäudes nicht vorgenommen werden sollen. Die Unterbrechung der baulichen Arbeiten sei im Interesse des Militärdienstes und der Landwirtschaft geschehen. Die Herstellung einer Unter- bzw. Ueberführung am Schlachthofe lehnt die Eisenbahnbehörde ab. — Für den Schlachthof wird ein Anschlußgeleise hergestellt.

tzk. **Weida**, 9. Okt. (In der jüngsten Gemeinderatssitzung) bemängelte ein Stadtverordneter die verschiedene Fleischzuteilung in den einzelnen Staaten. Während im Königreich Sachsen 500 Gramm Fleisch zur Verteilung kämen, sollen uns nur 150 Gramm zugeteilt werden. Von anderer Seite wurde geklagt, daß aus dem Neustädter Kreis jetzt 276000 Zentner Kartoffeln ausgeführt werden sollten, während unser Bezirk immer ein Einfuhrgebiet gewesen sei. Es müsse der Gemeindevorstand wegen der bestehenden Ungleichheiten betreffs der Lebensmittelzuteilung bei dem Staatsministerium in Weimar vorstellig werden. Der Gemeinderat beschloß, den Gemeindevorstand zu ersuchen, ein Gesuch an das Großh. Sächs. Staatsministerium einzureichen, daß der 5. Verwaltungsbezirk mehr Fleisch, Butter usw. zugeteilt erhält.

Lebens- und Genußmittelfragen

× **Merseburg**, 9. Okt. (Einen größeren Posten ostpreußische Futtergänse) hat die Stadt zur Abgabe an die Einwohnerschaft bezogen. Es handelt sich dabei um 8 bis 9 Pfund schwere Tiere. Sie kosten das Stück ungefähr 29 Mark.

g **Aus dem Elsterwalde**, 9. Okt. (Zur Kartoffelernte.) Die letzten Sonntage waren für die Arbeiterbevölkerung auf dem Lande Haupterntetage. Galt es doch, die Kartoffeln auszuheben und unter Dach und Fach zu bringen. Der Ausfall der Kartoffelernte kann als befriedigend bezeichnet werden.

W. **Kassel**, 9. Okt. (Lebensmittelfürsorge.) Die Stadt Kassel hat nicht nur eine große Kaninchenfarm angelegt, sie eröffnet auch ein zweites großes Fischgeschäft und nunmehr auch einen großen Geflügelverkauf in einem modern eingerichteten Laden.

— **Weimar**, 9. Okt. (Kraftfutterwerk Weimar.) Zur Herstellung von Kraftfuttermitteln durch Trocknung und Vermahlung der Rohprodukte, Trocknung von Produkten auf Lohn, überhaupt aller Arten von Trocknung und Vermahlung, was sich auf den Maschinen herstellen läßt, hat sich mit dem Sitze in Weimar unter dem Namen „Kraftfutterwerk" eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung gebildet, deren Stammkapital 20000 Mk. beträgt. Geschäftsführer ist der Direktor Ernst Robert Walther in Weimar.

Vieh- und andere Märkte

— **Merseburg**, 9. Okt. (Auf dem Wochenmarkt) kosteten Korbschweine 40—50 Mk. das Paar.

— **Laucha** (U.), 9. Okt. (Ferkelmarkt.) Auf dem Wochenferkelmarkt kostete das Paar 25 Mark.

— **Schleiz**, 9. Okt. (Am Jungschweinemarkt) wurde am Sonnabend das Paar für 45 bis 90 Mark je nach Größe abgesetzt.

— **Weimar**, 9. Okt. (Vom Ferkelmarkt) kann gemeldet werden, daß dieser gut beschickt war. Infolge geringer Nachfrage gingen die Preise von 20 bis 30 Mk. für das Paar Ferkel noch während des Marktes merklich zurück.

— **Nordhausen**, 9. Okt. (Auf dem Schweinemarkt) wurde bezahlt das Paar Ferkel 6 Wochen alt mit 35—40 Mk., 4 Wochen alt mit 25—30 Mark.

— **Sangerhausen**, 9. Okt. (Auf dem Schweinemarkte) am Sonnabend wurden für das Paar 20—40 Mark gezahlt.

Krankheiten, Unglücks- und Todesfälle

Teuchern, 9. Okt. (Tödlich verunglückt.) Auf der Grube v. Voß stürzte gestern der Arbeiter Albert Spindler in den Feuerraum. Erst heute konnte derselbe als Leiche herausgebracht werden.

Meuselwitz, 9. Okt. (Verschüttet und getötet.) Im Kieferschachte der Friedensgrube wurde der 50 Jahre alte verheiratete Bergarbeiter Emil Kresse aus Rayna verschüttet und getötet. Er hinterläßt 9 Kinder, von denen 6 noch unversorgt sind.

Diebstähle und andere Straftaten

g **Lochau** (Saalkreis), 9. Okt. (Kohlkopfdiebstahl.) Schockweise sind einem hiesigen Besitzer die Kohlköpfe nachts auf seinem Acker herausgestochen und entwendet worden.

K **Bitterfeld**, 9. Okt. (Diebin.) Zu einer in der Neuenstraße wohnhaften Witwe B. kam in den Mittagsstunden des Sonntag eine unbekannte Frauensperson unter dem Vorgeben, dort Wohnung mieten zu wollen. Nachdem sie erfahren, daß solche dort nicht zu haben sei, entfernte sich die Fremde. Kurze Zeit danach vermißte die Frau B. ihre Geldbörse mit etwa 11 Mk. Inhalt, die in der Stube auf dem Brotschrank gelegen hatte und nur von der Fremden gestohlen sein konnte.

⊙ **Eisenach**, 9. Okt. (Der alte Zuchthäusler und berüchtigte Einbrecher Hugo Wolf), Barbier aus Apolda, der im vergangenen Sommer auf der vielbegangenen Touristenstraße des Annatals eine auswärtige Lehrerin beraubt und durch Messerstiche schwer verletzt, vor- und nachher aber eine ganze Reihe schwere und verwegene Einbrüche in Gotha und Eisenach ausgeführt hatte, bei welchen ihm Geld, Waffen, Kleidungsstücke, Schmuckgegenstände, Wurst- und Fleischwaren in die Hände fielen, erhielt für diese Einbrüche vom Eisenacher Landgericht seine wohlverdiente Strafe. Unter Einrechnung einer ihm vom Landgericht Meiningen zudiktierten 2½jährigen Zuchthausstrafe wurde er zu einer Gesamtstrafe von 10 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Wegen des Straßenraubes wartet seiner noch das Urteil des Schwurgerichts.

Verschiedene Nachrichten

⊙ **Eisenach**, 9. Okt. (Viktor von Scheffel und der Rhönklub.) Nur wenig bekannt dürfte es sein, daß Viktor von Scheffel ein begeisterter Verehrer der wildromantischen Rhön und ein treues Mitglied des Rhönklubs gewesen ist. Freunde und Verehrer des Dichters wird es gewiß interessieren, daß auf dem Oechsenberg bei Vacha unter Glas und Rahmen die Originalpostkarte Scheffels aufbewahrt wird, mit der er einst seinen Beitritt zum Rhönklub anmeldete. Er vergleicht auf derselben u. a. seinen Sommersitz Radolfzell am Bodensee mit der Rhön, indem er schreibt: „Dort im Hegau, dessen Bergkegel wie die der Rhön basaltisch und phonolitisch sind, hat die Landschaft viel Aehnlichkeit mit den Rhönkuppen, z. B. der Milseburg."

g **Döllnitz** (Saalkreis), 9. Okt. (Lohnaufbesserung.) Der Belegschaft der Grube 90/496, zum hiesigen Rittergut gehörig, ist in Anbetracht der Teuerung eine Lohnaufbesserung von 50 Pfg. pro Tag zuteil geworden.

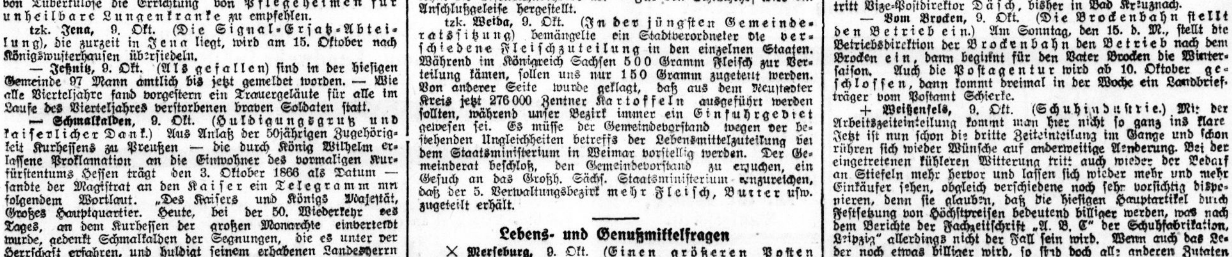
W. **Langensalza**, 9. Okt. (Der mehrjährige Vorsteher des hiesigen Postamts,) Postdirektor Rechenbach, übernimmt auf eigenen Wunsch am 1. Januar eine Vize-Postdirektorstelle bei dem Postamt Kreuznach. An seine Stelle tritt Vize-Postdirektor Däsch, bisher in Bad Kreuznach.

— **Vom Brocken**, 9. Okt. (Die Brockenbahn stellt den Betrieb ein.) Am Sonntag, den 15. d. M., stellt die Betriebsdirektion der Brockenbahn den Betrieb nach dem Brocken ein, dann beginnt für den Vater Brocken die Wintersaison. Auch die Postagentur wird ab 10. Oktober geschlossen, dann kommt dreimal in der Woche ein Landbriefträger vom Postamt Schierke.

+ **Weißenfels**, 9. Okt. (Schuhindustrie.) Mit der Arbeitszeiteinteilung kommt man hier nicht so ganz ins klare. Jetzt ist nun schon die dritte Zeiteinteilung im Gange und schon rühren sich wieder Wünsche auf anderweitige Aenderung. Bei der eingetretenen kühleren Witterung tritt auch wieder der Bedarf an Stiefeln mehr hervor und lassen sich wieder mehr und mehr Einkäufer sehen, obgleich verschiedene noch sehr vorsichtig disponieren, denn sie glauben, daß die hiesigen Hauptartikel durch Festsetzung von Höchstpreisen bedeutend billiger werden, was nach dem Berichte der Fachzeitschrift „A. B. C" der Schuhfabrikation, Leipzig" allerdings nicht der Fall sein wird. Wenn auch das Leder noch etwas billiger wird, so sind doch alle anderen Zutaten wesentlich teurer geworden. Man erwartet hier eher eine Preissteigerung, aber keinen Abschlag.

Verantwortlich:

für den politischen Teil i. V.: Dr. Simon; für Provinz, Börsen- und Handelsteil: M. Ebeling; für Oertliches, Gerichtssaal, Kongresse und Sport: H. Mieschner; für den übrigen Teil: Dr. Simon; für den Anzeigenteil: O. Kreibohm, sämtlich in Halle (Saale).



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191610111-12/fragment/page=0003

Walhalla-Theater.

Anf. 8.15 Uhr.

Letzte Woche! Letzte Woche!

„Die Zirkusmaus", in der Hauptrolle Grete Gallus.

Letzte Woche das glänzende Varieté-Programm.

12 Lorchs die weltberühmten Ikarier u. A. m.

Mit Genehmigung der zuständigen Behörde.

Marien-Kirche, Halle a. S.

Freitag, 20. Oktober 1916, abends 8 Uhr,

Kriegswohltätigkeitskonzert

für die

Kriegskinder-Spende

Ihrer Kaiserlich und Königlichen Hoheit der Frau Kronprinzessin.

Mitwirkende: (6467

Konzert- und Oratoriensängerin **Anna von Pilgrim, Sopran, Berlin,** Hofopernsänger **Richard Kube, Tenor, Berlin,** Königl. Preuß. Kammervirtuos **Adalbert Gülzow, Violine, Berlin,** Professor **Arthur Egidi, Orgel, Berlin.**

Karten zu 4, 3, 2, 1 Mk. sind in der Küsterei der Marienkirche, Zigarrenhandlung Max Raspe, Leipzigerstr. 86, Zigarrenhandlung Curt Offenhauer, Gr. Ulrichstr. 51, und an der Abendkasse zu haben.

Thaliasaal

Morgen (Mittwoch) 8 Uhr abends

Liederabend

SLEZAK.

Die Kritik nannte Leo Slezak

„den grössten Tenor deutscher Zunge" —

„den leuchtendsten Stern am Tenoristen-Himmel" —

„den stimmbegabtesten aller deutschen Tenöre" —

„den beneidenswerten Besitzer einer der schönsten Tenorstimmen" —

Kartenverkauf in der (6167

Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch

Alte Promenade 1a — Fernsprecher 1199.

Hofkonditorei H. Dietze

6475) Burgstrasse 38.

Täglich erstklass. **Künstler-Konzert.**

Südbad.

Pädagogium Bad Sachsa.

Militärberechtigte Privatrealschule mit Internat.

Erteilt selbst. Einjährigenzeugnis. Allerbeste Erfolge. Gute, reichliche Verpfleg. Herrliche Lage. Fernspr. 43. — Referenzen. —

Passage-Theater

Leipzigerstr. 88 Fernspr. 1224.

Paul Heidemann in: **„Paulchen Semmelmann".**

Vorführung: 4.10 6.40 u. 9.30.

Der Ruf aus dem Jenseits

Roman eines Geigenkünstlers.

Vorführung: 5.35 u. 8.15.

Astoria-Lichtspielhaus

Alte Promenade 11a Fernspr. 5738.

Erna Morena in (6484 **„Die bleiche Renate"**

Vorführung: 5.00 7.10 u. 9.40.

„Kottebokms missglückte Heirat"

Komödie in 2 Akten.

In beiden Theatern als **Extra-Einlage:**

Der Einzug der Griechen in Görlitz

Hofkonditorei H. Dietze

Burgstraße 38. Fernruf 6758

empfiehlt täglich **vorzüglichen Pflaumenkuchen**

sowie verschiedenes anderes Gebäck. (6476

Für Gymnasiasten u. Realschüler

hält ein erfahrener wissenschaftlicher Lehrer tägliche **Nachmittags-Kurse zur gewissenhaften Nachhilfe und Beaufsichtigung der Schularbeiten.** — Monatspreis 50 Mk. — Meldungen unter **B. H. 1302** an **Rudolf Mosse,** Brüderstr. 4 erbeten. (6208

Beratungsstelle für Kriegerfamilien.

Kostenlose Rechtsauskunft für jedermann

Montags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends 9 bis 12 Uhr vormittags.

Deutsches Kartell Halle (Verband nationaler Vereine)

Marienstraße 17 I. [485

Stuhlverstopfung - Stuhlträgheit

Ursachen, Folgen u. gründl. Beseitigung dieser Leiden ohne schädl. Abführmittel. Diesbezügl., belehrende Broschüre von Dr. med. Colemann geg. Einsendung von 30 Pf. in Briefmarken für Unkosten. **Puhlmann & Co.,** Berlin 221, Müggelstr. 25a.

Stadt-Theater

Mittwoch, d. 11. Oktober 1916.

Anf. 7½ Uhr. Ende nach 11½ Uhr.

Don Juan.

Oper von Mozart. 6466

Donnerstag: Die Lustspielneuheit

Der siebente Tag.

Kaiser-Panorama

Gr. Ulrichstr. 4/5 I.

Bei den gefangenen Mohamedanern

im Halbmondlager zu Wünsdorf. (6166

Zahnpraxis Zimmermann,

Magdeburgerstr. 24 hpt. Tel. 4530. (am Walhalla). 9—12½ u. 3—8.

Landwirtschaftliche Maschinen

in allen Reichhaltiges Ersatzteillager

Ausführungen Grosse Reparaturwerkstatt

Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen

Central-Ankaufstelle

für landwirtschaftl. Maschinen und Geräte

Halle (Saale) Merseburgerstrasse 17/19. [6244] **Filiale Halberstadt** Königstrasse 35.

Freitag, d. 13. Oktober 1916, nachmittags 8½ Uhr: Jahres-Hauptversammlung bei Wielop, Wörmlitzerstr. 1.

Hannover. Töchterheim **Paul** vorm. Frau Professor Payer. Ausbildg. in all. Zweig. d. Haush. und Wissensch. in Einzelvilla. Individ. Erziehung und herzl. Familienleben. Prospekt. Frau **Dor. Paul, Kaiserallee 8.** 6471

Kostümröcke

Riesen-Auswahl aus guten haltbaren Stoffen in einfarbig und gemustert **4.75 bis 28 Mk.**

Samt-, Tafft- und Träger-Kostümrocke in allen Preislagen.

H. Elkan, Leipzigerstraße 27.

Wäschemolle in g. Zustand, auch passend fürs Land, billig zu verkaufen Wedekstr. 13. (6474

Große Neuheit! Elektrische **Scheinwerfer-Taschenlampe,** leuchtet auf große Entfernungen, beste Lampe fürs Feld, **5 Mk.**

C. F. Ritter, Leipzigerstrasse 90. Mitgl. des Rab.-Spar-Ver.

Milchpulver 25 ₰, (6397

Puddingpulver m. Milch „Für u. Fertig" 40 ₰

Ei-Ersatz, Eierkuchen-Pulver usw. empfiehlt die

Schwanen-Drogerie. Leipzigerstraße.

Perlfranzen

für Hängelampen, viele hübsche Muster.

C. F. Ritter, Leipzigerstrasse 90. Mitgl. des Rab.-Spar-Ver.

Donnerstag, den 12., und Freitag, den 13. d. Mts., bleibt mein Geschäft Feiertage halber geschlossen. (6170

B. J. Baer, Bankgeschäft.

Ganze Namen od. Vornamen läßt zum Zeichnen von Wäsche u. s. w. weben (rote Schrift auf weißem Band) **H. Schnee Nachflg., Gr. Steinstraße 84.**

Klubmöbel

empfiehlt als besondere Spezialität

Möbelfabrik C. Hauptmann,

Kl. Ulrichstr. 36 a u. b.

Riesenauswahl in **Klubsofas u. Klubsesseln!**

ca. 100 Musterzimmer.

Apollo-Theater.

Gastspiel des **Oberbayerischen Bauerntheaters.**

Leitung: **Frau Anna Dengg** aus **Tegernsee.**

Heute 8,10: „Der Herrgottsschnitzer von Oberammergau". Volksstück in 4 Akten von L. Ganghofer und H. Neuert.

Morgen Mittwoch: „Die geheimnisvolle Babette".

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute früh entschlief nach langem Leiden an den Folgen eines Schlaganfalles unser innigstgeliebter, treufürsorgender Gatte und Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel,

Herr Major a. D.

Paul Thomas,

Ritter des Eisernen Kreuzes 1870 und mehrerer Orden.

Halle a. S., den 10. Oktober 1916. (6481

In namenlosem Schmerze

Hedwig Thomas geb. Bartenstein

im Namen der Hinterbliebenen.

Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Zeit der Beerdigung wird noch bekannt gegeben.

Statt jeder bssonderen Anzeige.

In den heissen Kämpfen an der Westfront fiel an der Spitze seiner Kompagnie am 26. September im Alter von 37 Jahren mein innigstgeliebter Gatte, unser treuer Vater, unser guter Sohn und Schwiegersohn

Ernst Herrmann,

Leutnant der Landwehr,

Abteilungsvorstand an der Landwirtschaftskammer in Halle a. S.

Ritter des Eisernen Kreuzes I. u. II. Klasse.

In tiefer Trauer:

Johanna Herrmann geb. Herrmann
Annekäthe Herrmann
Hans Werner Herrmann
Werner Herrmann
Anna Herrmann geb. Heinzmann
Pastor **Richard Herrmann**
Katharina Herrmann geb. Scheele.

Halle a. S., Zeitz, Altenweddingen, den 9. Okt. 1916.

Am 18. August starb den Heldentod fürs Vaterland, an der Spitze seiner Kompagnie, die er siegreich zum Sturm geführt hatte, der

Leutnant d. Res. Kurt Weisse

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.

Das Regiment verliert in ihm einen hervorragend schneidigen und unerschrockenen Offizier, der sich unter den Kameraden wegen seines liebenswürdigen und vornehmen Wesens besonderer Beliebtheit erfreute. Sein Verlust wird von uns aufrichtig bedauert, sein Andenken allzeit in hohen Ehren gehalten werden.

Im Namen des Offizier-Korps des Niederrhein. Landwehr-Inf.-Regts. Nr. 39.

Jachmann, Oberstleutnant und Regiments-Kommandeur. [6179

Bei einem erfolgreichen Sturmangriff starb den Heldentod für sein geliebtes Vaterland an der Spitze seiner Kompagnie, der

Leutnant d. Res. Kurt Weisse

Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Ueber 1¼ Jahr stand er als Kompagnieführer in unserm Bataillon. Sein offenes, liebenswürdiges Wesen, sein selbstloser biederer Charakter, seine hervorragenden dienstlichen Leistungen sicherten ihm das Wohlwollen seiner Vorgesetzten, die Freundschaft seiner Kameraden sowie die Liebe und das Zutrauen seiner Soldaten.

Ein glänzender Offizier, ein lieber, treuer Kamerad ist uns durch seinen Tod genommen worden. Wir alle werden sein Andenken treu bewahren. (6173

Das Offizier-Korps des II. Bataillons des Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 39.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191610111-12/fragment/page=0004

Die Tabaksversorgung

Berlin, 10. Okt. Nach den vor einiger Zeit getroffenen vorbereitenden Maßnahmen — Einfuhrverbot und Beschränkung des Verkehrs im Inlande — hat der Bundesrat am 7. Oktober 1916 eine Verordnung erlassen, die die Versorgung der Industrie mit in- und ausländischem Tabak endgültig regelt. Der Reichskanzler hat zugleich eine Anzahl von Ausführungsbestimmungen dazu erlassen. Die Verordnung sucht die Gleichmäßigkeit der Versorgung zu gewährleisten, die Preise zu begrenzen und dabei gleichzeitig, soweit es das Interesse der Erzeuger und Verbraucher irgend zuläßt, die bisherigen Wege und Formen der Verkehrsabwicklung aufrechtzuerhalten. Als Zentralstellen der Versorgung sind zwei Gesellschaften, die Deutsche Tabakhandelsgesellschaft 1916 m. b. H. in Bremen, und die Deutsche Tabakhandelsgesellschaft 1916, Abteilung Inland, m. b. H. in Mannheim errichtet worden. In den Gesellschaften sind alle Tabakinteressentengruppen — von den Pflanzern bis zum Kleinhandel — vertreten; das Allgemeininteresse wird durch Kommissare des Reichskanzlers wahrgenommen, gegen deren Einspruch kein Beschluß eines Gesellschaftsorgans ausgeführt werden darf. Für die Auslandgesellschaft sind die Vorräte an unbearbeiteten und bearbeiteten Tabakblättern ausländischer Herkunft (mit Ausnahme der orientalischen) beschlagnahmt, für die Inlandsgesellschaft die Vorräte an unbearbeiteten und bearbeiteten Tabakblättern inländischer Herkunft, sowie an Tabakrippen, Tabakstengeln und Tabakabfällen von inländischem und ausländischem — auch orientalischem — Tabak. Unter die Beschlagnahme für die Inlandsgesellschaft fällt auch die ganze heimische Tabakernte mit der Trennung vom Boden. Die Beschlagnahme bedeutet nun aber nicht, daß die gesamten Vorräte von den beiden Gesellschaften in Anspruch genommen und erworben werden. Vielmehr sollen vor allem die Hersteller von Tabakerzeugnissen ihre Vorräte trotz der Beschlagnahme verarbeiten dürfen. Allerdings nicht völlig unbeschränkt; die Möglichkeit muß gesichert bleiben zugunsten unzureichend eingedeckter Verarbeiter einen Vorratsausgleich vorzunehmen. Deshalb kann der Reichskanzler Höchstmengen festsetzen, über die hinaus die Verarbeitung unzulässig ist. Vorläufig ist die durchschnittliche Verarbeitung der ersten 7 Monate des Jahres 1916 zu Grunde gelegt. Der Erwerb von Tabak zur Verarbeitung wird in der Regel, wie bisher, vom Händler oder Pflanzer ohne unmittelbare Dazwischenkunft der Gesellschaften erfolgen können; freilich nicht unbegrenzt, sondern gegen auf eine feste Menge lautenden Bezugsschein und zu gebundenen Preisen. Der Bezugsschein wird von der zuständigen Gesellschaft auf Grund einer Nachprüfung des Bedarfs — die beteiligten Firmen sind zur Auskunft verpflichtet — ausgestellt. Für die Tabake, die außer zur Herstellung von Zigarren, Rauch-, Kau- und Schnupftabak auch zur Herstellung von Zigaretten dienen, bestimmt der Reichskanzler den Anteil, der auf die Zigaretten entfällt. Die Zuweisung auf die Zigarettenbetriebe erfolgt dann durch die Zigarettentabak-Einkaufsgesellschaft m. b. H. Für Inlandstabak der neuen Ernte sind Richtpreise festgesetzt (Grumpen 50 bis 70 Mark, Geize 30—40 Mark; übriger Rohtabak 70 bis 130 Mark für den Zentner). Ein bei der Inlandsgesellschaft bestehender Preisausschuß setzt unter Berücksichtigung der Güte des Tabaks innerhalb der angegebenen Grenzen die Richtpreise für die einzelnen Arten und Anbaubezirke fest; er kann für besondere Fälle Zuschläge und Abschläge festsetzen und dabei auch jene Grenzen über- oder unterschreiten. Der Preisausschuß ist zur Hälfte aus Vertretern der Pflanzer, zur Hälfte aus solchen des Tabakhandels und der Tabakindustrie zusammengesetzt; den Vorsitz führt ein Kommissar des Reichskanzlers. — Der Gewinn des Handels wird in seiner Höhe vom Reichskanzler fest begrenzt werden.

Nur wo im privaten Verkehr keine ausreichende und gleichmäßige Bedarfsdeckung zu den vorgeschriebenen Bedingungen erreicht werden kann, wird durch Beschlagnahme Abhilfe geschaffen werden. Die Zentralisation ist also letztes Mittel der Regulierung, nicht etwa Leitgrundsatz des gesamten Verkehrs.

Die Verordnung, von deren Vorschriften der Reichskanzler Ausnahmen gestatten kann — insbesondere für den Selbstverbrauch des Pflanzers — tritt sofort in Kraft.

Weihnachtsspenden für das Feldheer

Zum dritten Male in diesem gewaltigen Völkerringen naht das Weihnachtsfest, zum dritten Male findet es Väter, Söhne, Gatten oder Verlobte in schweren Kämpfen fern von der Heimat. Die Heeresverwaltung hat schon jetzt die notwendigen Gesichtspunkte für die Versorgung des Feldheeres und der Marine sowie der Verwundeten und Kranken und des weiblichen und männlichen Pflegepersonals in den Lazaretten des Kriegsschauplatzes mit Weihnachtsliebesgaben aufgestellt, die sich an die bewährten Grundsätze des Vorjahres anlehnen. Auch in diesem Jahre ist die Versorgung aller Verbände eines Korpsbezirkes dem betreffenden Territorialdelegierten der freiwilligen Krankenpflege in engster Fühlungnahme mit dem zuständigen stellvertretenden Generalkommando übertragen. Jeder Angehörige des Feldheeres und der Marine soll eine Weihnachtsgabe erhalten. (Die persönlichen Beziehungen zu den eigenen Angehörigen werden hierdurch natürlich nicht berührt. Derartige Pakete gehen nach wie vor über die Militärpaketämter.)

Die für die Allgemeinheit gedachten Liebesgabenpakete, denen eine Antwortkarte beigelegt werden kann, sind als „Weihnachtspakete der Heimat" kenntlich zu machen. Diese Pakete sind gesammelt oder auch einzeln den Abnahmestellen freiwilliger Gaben zuzuführen. Auch die bestimmten Truppenteilen zugedachten Sammlungen von Vereinen, Zeitungen, Ersatztruppenteilen sind unter Benachrichtigung der zuständigen stellvertretenden Generalkommandos eben dorthin zu leiten. Von Spendern geäußerte Wünsche werden bei der Verteilung der Gaben auf die Truppenteile und Formationen weitgehend berücksichtigt werden. Der Militärbehörde muß jedoch das Recht gewahrt bleiben, nach billigem Ermessen auszugleichen.

Für die Auswahl der Gaben seien folgende Anhaltspunkte gegeben: Der Wert der auf den einzelnen Empfänger entfallenden Gaben soll den Betrag von 5 Mark im allgemeinen nicht übersteigen. Bei der gebotenen Schonung unserer heimischen Vorräte an Lebens- und Genußmitteln, an Webwaren usw. ist nur der Versand nachstehender Gegenstände erwünscht: Hosenträger, Zahnbürsten, Zahnpulver, Haarbürsten, Taschenspiegel, Kleiderbürsten, Stiefelbürsten, Brustbeutel, Geldtäschchen, Notizbücher, Briefpapier, Postkarten, Bleistifte, Brieftaschen, Taschenmesser, elektrische Lampen, Ersatzbatterien, Eßbestecke, Löffel, Büchsenöffner, Mundharmonika, Nähkästchen, Sicherheitsnadeln, Zigarren, Zigaretten, Rauchtabak, Kautabak, kurze und lange Tabakpfeifen, Zigarrentaschen, Kartenspiele, Marmelade, Fruchtsäfte, alkoholfreie Getränke, Bouillonwürfel, eingemachte und gedörrte Früchte, Heringe, Rollmöpse, Räucherfische, Bier, Rotwein, leichter unverfälschter Landwein, Lesestoff, Spiele (Schach, Domino, Halma) usw. Die Beifügung von Weihnachtsgebäck, Schokolade usw. möge man einschränken.

Da die Heeresverwaltung schon selbst jeden Soldaten mit allen erforderlichen Wollsachen ausstattet, muß zur Schonung der Rohstoffe insbesondere auf die Zuführung von Wollsachen im Wege der Liebesgabentätigkeit verzichtet werden. Ebenso müssen verderbliche Waren und solche, an denen Mangel in der Heimat herrscht, unbedingt von dem Versand ausgeschlossen bleiben.

Im übrigen wird auf die Aufforderungen der Wohltätigkeitsvereinigungen zum Spenden von Liebesgaben hingewiesen, deren Beachtung zum Gelingen des Ganzen erforderlich ist und einem jeden deshalb dringend empfohlen wird.

Aus Halle und Umgebung

Halle, den 10. Oktober

Die mitteldeutschen Zweigvereine des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins

hielten am 7. und 8 Oktober in Halle eine Kriegstagung ab, die besonders der Stärkung unseres deutschen Volkstums diente. Leider gestattet der beschränkte Raum nicht, daß wir alle schönen Gedanken hier wiedergeben, die auf dieser Tagung zum Ausdruck gebracht wurden. Wir müssen uns auf einen kurzen Bericht beschränken. Am Sonnabend lagten die Vereine im „Roten Roß". Nach Begrüßung der zum Teil aus weiter Ferne gekommenen Gäste durch den Vorsitzenden des Halleschen Zweigvereins, Universitätsprofessor Dr. Bremer, auf dessen Betreiben diese Kriegstagung zustande gekommen war, erfolgte eine Aussprache über die Tätigkeit der Zweigvereine im Anschluß an einen Vortrag des Professors Karl Herder aus Elberfeld über: „Die gegenwärtige Aufgabe der Zweigvereine". Seine Ausführungen behandelten den gleichen Gegenstand, wie eine von ihm bearbeitete Denkschrift über die Kriegstätigkeit der Zweigvereine des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins.

Unter dem furchtbaren Druck des Krieges möge die Bewegung für die Ziele des Allg. Deutschen Sprachvereins etwas abgeflaut sein, aber nach wie vor sei ihr der Wind günstig und der Boden für die Arbeit der Zweigvereine fruchtbar zu nutzen. Aber ob sie zum Ziele führt, das ist noch sehr fraglich, wenn wir sehen, wie noch ganze Gewerbe am Hergebrachten festhalten, wie Gelehrte und Angelehrte die Fremdlinge in unserer Sprache hegen und pflegen. Je fester die Gewohnheit sich eingewurzelt, um so schwerer ist sie wieder herauszubringen. Wie soll sich der Sprachverein in dieser Sache verhalten? Der Kampf gegen das Fremdwort ist eines der vornehmsten Ziele des Sprachvereins. Die Reinigung der Sprache fördert ihre Schönheit und damit das deutsche Volksbewußtsein. Die einzelnen Zweigvereine haben das Sonderziel, den Kampf gegen das Fremdwort, in diesem Kriege in den Vordergrund ihrer Arbeit gerückt. Die sind am weitesten gekommen, die bei ihrem Vorgehen Hand in Hand gingen mit anderen Vereinen und mit den Behörden. Der Deutsche Sprachverein muß dem Kriege sich anpassen, der Kampf gegen das Fremdwort muß in den Vordergrund gerückt werden. Die vaterländische Begeisterung muß gefaßt und auf ihrer Höhe festgehalten werden. Dann wird das alte Erbübel der Deutschen, die Liebe für den Firlefanz des Auslandes, verschwinden. Die Zeit hierzu ist günstig. Der Minister des Innern fordert von den nachgeordneten Behörden die Unterstützung der deutsch-sprachlichen Bestrebungen. Auch mit den Stadtverwaltungen, den Handels- und Handwerkskammern, mit den Gewerbetreibenden muß Fühlung gewonnen, die gelehrten Kreise sollen gewonnen werden. In den Ausschüssen, die die Arbeit zu leiten haben, darf die Schule nicht fehlen, ebensowenig die Presse. Alle Stände, alle Berufe sollen mit den Behörden zu einem großen Ausschuß vereinigt werden zur Bekämpfung des Fremdwortes. Außerdem kann der Zweigverein in seinen Sitzungen die allgemeinen Ziele des Deutschen Sprachvereins verfolgen. Auch neue Aufgaben erstehen ihm: die Gründung neuer Zweigvereine. Die Bewegung darf nicht abflauen, sie muß verallgemeinert, verstärkt, vertieft werden. Auch hier gelte es: Nicht durchhalten, sondern siegen!

Nach einer sehr eingehenden Aussprache einigten sich die Versammelten auf folgende Entschließungen:

1. Die Tagung der mitteldeutschen Zweigvereine stellt an den Vorstand des Deutschen Sprachvereins den Antrag, er wolle an alle oberen deutschen Reichs- und Landesbehörden die Bitte richten, im Sinne des Erlasses des preußischen Ministers des Innern vom 21. September 1916 an die ihnen nachgeordneten Stellen Erlasse zu richten, die dieser die Pflege rein deutscher Sprache zur Pflicht machen.

2. Die Tagung der Zweigvereine Mitteldeutschlands in Halle ersucht den Gesamtvorstand, allen Zweigvereinen nahezulegen, überall, möglichst in den größeren wie in den kleineren Städten einen Ausschuß zu bilden, in welchem der Vorstand des Zweigvereins sich mit den Verkehrern der Behörden, der gewerblichen und vaterländischen Vereine zu einem gemeinsamen Ausschuß zur Bekämpfung des Fremdwortes verbindet. Die Zweigvereine sollen nach einer bestimmten Frist an den Gesamtvorstand über ihre Stellungnahme berichten.

Am Sonntag wurden die Verhandlungen im „St. Nikolaus" fortgesetzt. Sie galten der Beratung über neue Ziele, zu denen die Gegenwart uns verpflichtet. Dazu bemerkte der Vorsitzende, Prof. Dr. Bremer, daß wir nicht einen Kampf nicht nur für die politischen und wirtschaftlichen, sondern auch für unsere geistigen Güter führen. Es werde nicht ausbleiben, daß wir besonderen Wert darauf legen, unsere besondere geistige Eigenart zu betonen. Wir müssen uns unseres Deutschtums bewußt werden auf Grund einer gründlicheren Kenntnis unserer deutschen Vergangenheit; nicht bloß der wirtschaftlichen und politischen, sondern auch der geistigen Geschichte unseres Volkes. Wir müssen eine Vertiefung der sprachlichen Erkenntnis erstreben durch die gründliche Bekanntschaft der Entwickelung unserer Sache. Der Staat muß Wert darauf legen, daß den Staatsbürgern bewußt wird, welche Bedeutung unserer Sprache zukommt für unseren ganzen völkischen Bestand überhaupt. Unsere Schriftsprache ist es, die uns nach dem 30jährigen Kriege wieder ein Deutschbewußtsein gegeben hat. Unsere Bildungseinheit verdanken wir unserer Schriftsprache. Nichtsdestoweniger ist auch eine ausreichende Pflege und Kenntnis der Mundarten vonnöten. Der Pflege der deutschen Sprache muß in der Schule ein größerer, ein weiterer Spielraum gewährt werden. Eine größere Kenntnis der Hauptstatsachen von der Bedeutung unserer Sprache für das Volkstum ist in der Schule nötig.

Im Anschluß an diese Ausführungen erörterte Oberrealschuldirektor Prof. Dr. Hampel-Halle die sehr wichtige Frage: „Soll der Deutsche Sprachverein mehr als bisher Einfluß zu gewinnen suchen auf Stellung und Behandlung des Deutschen im Schulunterricht?" Der Redner bemerkte, daß der Einfluß der Schule auf die Sprache vielfach überschätzt werde. Die Schule ist nicht die einzige Stelle, die den Menschen sprachlich erzieht, aber sie kommt am unmittelbarsten an den Schüler heran. Der Deutsche Sprachverein hat die Lehrer angeregt, hat in ihnen Begeisterung für die Pflege der Sprache hervorgerufen. Auch die Schulbehörden haben sich der Sache angenommen und sie gefördert. Der Krieg habe einen Aufschwung unseres völkischen Selbstbewußtseins gebracht, wie ihn die Friedenszeit nie hätte ahnen lassen. Der Ruf nach einer deutschen Schule ist jetzt besonders laut und klar erklungen. Es ist darum die Frage, ob nicht auch der Deutsche Sprachverein sich an dieser Neugestaltung in der Schule beteiligen soll. Indes könnte er da leicht in die Schulkämpfe der Gegenwart hineingezogen werden, die ihn nichts angehen, aber Zwietracht in die eigenen Reihen tragen würden. Der Frage der Einheitsschule hat der Sprachverein fern zu bleiben, auch der Streitpunkt über die jetzige Gestaltung der humanistischen Bildung geht ihn nichts an und ebensowenig die Frage, ob deutsche oder lateinische Schrift in der Schule. Da die Sprache der Ausdruck des geistigen Lebens eines Volkes ist, so wird der Sprachverein die Grenze nicht überschreiten, daß der Deutsch-Unterricht das Hauptfach des Unterrichts werden soll. Der Vortragende forderte die Behandlung des deutschen Schriftums auch der neuesten Zeit in der Schule. Auch den bildenden deutschen Künsten, wie der deutschen Tonkunst werde zu geringe Beachtung geschenkt. Das ganze Gebiet des geistigen Besitztums unseres Volkes muß den Schülern bekanntgemacht werden. Die verständnislose Teilnahme am geistigen Leben des Volkes wie das Verständnis dieses Lebens selbst gehört zum Begriffe der Bildung. Dazu gehört aber auch die Kenntnis unserer Sprachentwickelung. Es müsse ferner nach einer Einheit in der Aussprache unserer Schriftsprache getrebt werden. Das Mundartliche in der Aussprache der Gebildeten müsse zurücktreten, weil sonst die Fähigkeit, sich zu verstehen, gestört wird. Eine weitergehende Ausbildung der Lehrer in der Lautwissenschaft und ihre Verwendung im Unterricht ist ins Auge zu fassen. Die mündliche und schriftliche Ausdrucksfähigkeit ist durch Uebungen in sämtlichen Lehrfächern zu erweitern. Weiter behandelte der Redner die Frage, welche Wege dem Sprachverein offen stehen, um auf die Unterrichtsverwaltung so einzuwirken, daß diese sich die Reinigung der Schulfachsprache angelegen sein läßt.

Die Besprechung dieses Gegenstandes verdichtete sich zu folgender Entschließung:

„Der Gesamtvorstand möchte nachdrücklich eintreten für eine Vertiefung der Kenntnis des Werdeganges unserer geschriebenen und gesprochenen Sprache und ihrer Bedeutung für die geistige Einigung und damit für die Einigung des deutschen Volkes überhaupt. Als Mittel empfehlen wir:

a) Für die Gegenwart: 1. Eine größere Anzahl von wissenschaftlich vorgebildeten Rednern hinauszuschicken, die möglichst in sämtlichen Zweigvereinen in gemeinverständlicher Form entsprechende Vorträge halten. Dazu wäre sofort die Einsetzung eines Ausschusses nötig, um eine Liste von geeigneten Rednern aufzustellen. 2. In der Zeitschrift und in den Wissenschaftlichen Beiheften belehrende Aufsätze über die Geschichte der deutschen Sprache zu bringen.

b) Für die Zukunft: Der Sprachverein möchte mehr als bisher Einfluß zu gewinnen suchen auf Stellung und Behandlung des Deutschen in unserem Universitäts- und Schulunterricht und bie dazu geeigneten Schritte in einem besonderen Ausschuß vorbereiten."

Nach einstimmiger Annahme dieser Entschließung schloß der Vorsitzende die Tagung, die durch ihren Verlauf ihre Notwendigkeit erwiesen hatte.

Dank des Präsidenten der Reichsbank an die Deutschen Sparkassen

Im Namen der deutschen Sparkassen hatte Oberbürgermeister Reimarus-Magdeburg als Vorsitzender des Deutschen Sparkassen-Verbandes den Präsidenten der Reichsbank zu dem großen Erfolge der neuen Kriegsanleihe beglückwünscht und erhielt hierauf telegraphisch folgende Antwort:

Sehr herzlichen Dank für Ihren gütigen Glückwunsch, ebenso warmen Dank aber auch Ihnen und den deutschen Sparkassen und ihrem Vorstande für ihre weitherzige und hingebende Mitarbeit.

Havenstein.

Vorträge des Bundes zur Erhaltung und Mehrung der deutschen Volkskraft

Im Zusammenhange mit der Ausstellung Nahrungsmittel und Ernährung spricht Mittwoch, den 11. Oktober, abends 8½ Uhr, in der Aula der Universität Herr Geh. Rat Prof. Dr. Finger über die Organisation der Lebensmittelversorgung. Der zuständiger Seite wird mitgeteilt, wie Vorsorge getroffen wird, um gewaltige Volksmassen möglichst gleichmäßig mit Nahrung zu versorgen und die Ernährung für lange Zeiträume sicherzustellen. Kein zweiter Gegenstand wird in weiten Kreisen so lebhafte Aufmerksamkeit wecken, wie dieser. Da der Andrang zu dem Vortrage sehr groß sein wird — die Vorträge des Bundes sind jedermann zugänglich —, so ist es ratsam, rechtzeitig sich einen Platz zu sichern.

Ackerpacht des Bundes zur Erhaltung und Mehrung der deutschen Volkskraft

Das Ackerland an der Dessauer Straße wird Mittwoch, den 11. Oktober, nachmittags von 4—7 Uhr, zugeteilt. Es ist ungedüngt. Die Ausweiskarten müssen vorgewiesen werden. Die Zuteilung erfolgt im Physiologischen Institut, Magdeburger Straße 21.

Diejenigen, die im Süden der Stadt Ackerland gepachtet haben, werden darauf hingewiesen, daß es nicht möglich ist, das Land zu pflügen. Es wird nächste Woche ausgegeben. Der genaue Termin wird bekanntgegeben. Eine Ausnahme machen jene Aecker, für die die Pacht 14 Mk. für 300 Quadratmeter beträgt. Diese werden gedüngt und gepflügt abgegeben. Für den nicht gepflügten Acker sind für 300 Quadratmeter 6,50 Mk. zu bezahlen. Das Umgraben fällt jetzt nicht schwer. Das Land ist weich und die Witterung dürfte

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191610111-12/fragment/page=0005

noch längere Zeit gut bleiben. Es sei besonders darauf hingewiesen, daß der Bund diese Aecker für zwei Jahre gepachtet hat. Die Pacht kann dann noch weiter verlängert werden, so daß jeder Pächter sein Land mehrere Jahre hindurch ausnützen kann. Infolgedessen lohnt sich das Umgraben reichlich.

Emil Abderhalden.

Zweiter Vortrag des Bundes zur Erhaltung und Mehrung der deutschen Volkskraft

wurde von Prof. Dr. P. Holdefleiß über die Ernährungsfrage im dritten Kriegsjahre am Montag in der Aula der Universität gehalten. Der Vortragende wies zunächst auf die ungünstigen Nachrichten über die Ernte von Nordamerika hin, die bei den Neutralen und unseren Gegnern schwere Befürchtungen erwecke, während sich die interessante Tatsache zu ergeben scheine, daß Deutschland, das durch die Absperrung ausgehungert werden solle, am besten versorgt wäre. Diese Versorgung möglichst zu fördern, sei auch die besondere Aufgabe, die der Hallische Bund zur Erhaltung und Mehrung der deutschen Volkskraft durch seine Ausstellung und Vorträge verfolge. Ueber die Ernährungsfrage selbst wurde ausgeführt, daß in der Friedenszeit vielfach eine Ueberernährung vorgelegen habe mit z. T. ungünstigen Folgen, besonders auch zu häufige Nahrungsaufnahme. Weniger Mahlzeiten sind auch für die Gesundheit besser. Jetzt sind viele auf ein geringeres Niveau der Ernährung eingestellt, ohne Schaden für die Gesundheit, ohne die Gefahr für das Herz, wie sonst bei gewaltsamen Entfettungskuren. Abmagerung ist besonders bei älteren Männern zu finden, ebenfalls ohne Schaden. In erster Linie ist zu beachten ein richtiger Nährstoffgehalt in der Nahrung; neben Salzen kommen Kohlehydrat und Fette als Quelle der Wärme und Kraft, überhaupt der Lebensenergie in Frage, Eiweiß zum Aufbau des Körpers und Ersatz der Abnutzung, besonders der Muskel- und Nervenfasern. Wichtig ist jetzt für uns, daß das Fett als Nährstoff vollkommen durch pflanzliche Kohlehydrate, Stärke, Zucker, ersetzt werden kann, mit Ausnahme von Kindern, von denen Fett besser aufgenommen wird. Sonst ist Fett in der Küche nicht leicht zu entbehren, aber längeres Kochen oder Schmoren der pflanzlichen Stoffe ersetzt vielfach die Wirkung des Fettes. Auch ist pflanzliches Eiweiß in Hülsenfrüchten und im Gemüse vollkommen imstande, das tierische Eiweiß des Fleisches zu ersetzen. Bei Fettmangel in der Nahrung und ausschließlicher Aufnahme von pflanzlichem Eiweiß sind nur oft Gärungserscheinungen im Magen und Darm lästig. Die tierischen Stoffe sind danach für unsere Ernährung weitgehend und ohne Schaden zu entbehren. — Was die Beschaffung von Nahrungsmitteln betrifft, so ist das dritte Kriegsjahr zunächst charakterisiert durch eine gute Heu- und Haferernte, die aber nicht ausreicht für eine Ernährung des Viehs wie im Frieden. Sparsamkeit mit Rindfleisch, Milch und Milchprodukten und mit Schweinefleisch ist daher sehr notwendig. Bei Schweinen ist möglichste Vermehrung von Selbstversorgern zu erstreben durch Verbreitung der Schweinehaltung auch in Städten.

Bei Beurteilung der jetzigen hohen Preise für tierische Produkte sind zu beachten die höheren Erzeugungskosten durch teure Futtermittel, Erhöhung der gesamten Wirtschaftskosten, durch Viehkrankheiten und durch die geringere Kaufkraft des Geldes. — Als Massenerzeugnisse zur Ernährung kommen in Betracht: Brotgetreide, Roggen, Weizen; außerdem Gerste für Graupen und Grütze, Hafer, Erbsen, Kartoffeln und Gemüse. Bei allem ist der Ertrag in diesem Jahre mittel bis etwas über mittel, so daß ein Auskommen damit zu erwarten ist, trotzdem für das Heer mehr gebraucht wird als im Frieden. Im übrigen ist die Verteilung und die Organisation das wichtigste. Für leichtverderbliche Waren Kartoffeln, Milch, Gemüse, Obst, ist die Hilfe des freien Handels nicht zu entbehren, wenn nur starke Ueberschreitungen in der Preisbildung verhütet werden. Die Versorgung mit Nahrungsmitteln wird auch hier sehr erleichtert oder entlastet durch Vermehrung der Selbsterzeuger, wie sie der Bund durch die Ackerverpachtung erstrebt.

Die Kartoffelversorgung und der freie Handel

Das Mitglied der Reichsprüfungsstelle Josef Becker vertritt in einer Entgegnung auf den bekannten Artikel des Dr. Grafen v. Schwerin-Löwitz „Rin in de Kartoffeln — raus aus de Kartoffeln" den Standpunkt, daß während der Kriegszeit in der Kartoffelversorgung eine freie Tätigkeit des Handels unter keinen Umständen zuzulassen sei. Es würde dadurch die notwendige Uebersicht in der Versorgung nur gestört, eine Besserung der Verhältnisse aber nicht herbeigeführt werden. Wenn Becker dabei ausführt, daß der Handel heute nicht gänzlich ausgeschaltet, sondern nur in seiner freien Tätigkeit beschränkt sei, daß insbesondere die Kleinhändler nach wie vor ihre Verkaufstätigkeit ausübten und die Großhändler zum großen Teil in den Diensten der Gemeinden ständen, so entspricht dies nur in gewissem Sinne den Tatsachen. Die Verkaufstätigkeit des Kleinhandels ist heute lediglich ein Verteilen der ihm behördlich zugewiesenen Kartoffelmengen; die frühere Möglichkeit, sich durch eigenes sachkundiges Umschauen und durch Ausnutzung alter Handelsbeziehungen die Kartoffeln selbst zu beschaffen, hat der Kleinhändler nicht mehr. Die Großhändler sind nicht zu einem großen, sondern nur zu einem kleinen Teil auf Grund bestimmter Vorschriften und Bedingungen als Kommissionäre der Kommunalverbände tätig, üben also keinen freien Handel, sondern nur eine behördlich geregelte Vermittlertätigkeit aus. Das, worauf es ankommt, der eigene Nutzen des redlichen Handels, der sein Brot damit verdient, daß er die großen Schwankungen der Kartoffellieferungen auf Grund eigener Erfahrungen und zweckmäßiger Behandlung der Kartoffelvorräte auszugleichen imstande ist, ist nicht mehr vorhanden. Das ist aber der springende Punkt bezüglich der Mängel unserer jetzigen Kartoffelversorgung. Daß diese zum Nachteil der Bevölkerung ausschlägt, zeigt sich immer mehr.

Gerade bei der Abhängigkeit der Kartoffellieferungen vom Winterwetter und vielerlei anderen nicht vorherzusehenden Einflüssen ,ist ein Teil schlechterdings nicht zu entbehren, der, wie der fachkundige Kartoffelhandel, sich mit Leichtigkeit den jeweiligen Verhältnissen und Bedürfnissen anzuschmiegen versteht. Wie kaum bei einer anderen Ware ist er dazu berufen, den Ausgleich zwischen Erzeugern und Verbrauchern hrebeizuführen. Die Vorschläge des Grafen Schwerin hätten diesen Ausgleich geschaffen. Es ist daher bedauerlich, daß sie nicht berücksichtigt wurden. Die Preise wären dann selbsttätig mit dem steigenden Angebot gefallen und vermutlich schon heute niedriger als die jetzigen Höchstpreise. Auch im vorigen Winter hatten wir nicht, wie Becker annimmt, einen freien Kartoffelhandel. Er war schon damals in seiner Tätigkeit beschränkt und an Höchstpreise gebunden. Wenn Becker schließlich ausführt, daß die Reichskartoffelstelle die Verantwortung für eine ausreichende Kartoffelversorgung ohne genügend hohe Kartoffelpreise nicht übernehmen zu können erklärte und bereits heute bestrebt ist, die Anlieferungen durch gewisse Zuschläge zu beleben, so liefert er damit den Beweis, und zwar gegen sich selbst, daß Höchstpreise auf die Kartoffellieferungen lähmend wirken, und daß im Gegenteil beim gänzlichen Fehlen von Höchstpreisen Kartoffeln reichlich angeboten werden würden. Die von ihm angeführten Schwierigkeiten in der Kartoffelversorgung sind eben eine Folge der starren Höchstpreise und der ebenso starren übrigen Regelung der Kartoffelversorgung und in Verbindung damit der Ausschaltung des freien Handels. Gerade der fachkundige Kartoffelhandel wäre seiner ganzen Natur nach in der Lage, diese Unebenheiten auszugleichen.

Uebernahme der gesamten Wurstherstellung durch die Stadt Berlin?

Zwischen dem Kriegsernährungsamt und der Stadt Berlin schweben gegenwärtig Verhandlungen wegen Ausschaltung der Schlächter bei der Wurstherstellung. Die Stadt ist nicht abgeneigt, die gesamte Wurstfabrikation zu übernehmen. Die Anregung hierzu ist gegeben worden, weil nach Meinung der Regierung viel Fleisch sich ersparen ließe, wenn die Herstellung der Wurst von einheitlicher Stelle aus geschähe. Jetzt ist es nicht recht möglich, genau festzustellen, wieviel Fleisch der einzelne Schlächter für die Wurstfabrikation verwendet, und vor allen Dingen schwer festzustellen, in welcher Weise die Wurst hergestellt wird, über die viel geklagt wird. Auch die Verwendung des Blutes, das auf dem Viehhof gewonnen wird, wird dann besser geregelt werden können. Der Berliner Magistrat wird in diesen Tagen endgültig zu der Frage Stellung nehmen.

In Halle ist von solchen Bestrebungen nichts zu hören; sie sind hier wohl auch unnötig, denn schlechte Wurst gibt es in Halle natürlich nicht. Wer das dennoch behauptet, ist ein Nörgler.

Nudelverkauf

Der Verkauf der Teigwaren (Nudeln) beginnt am Mittwoch, den 11. Oktober. Für jede Person eines Haushaltes kann ¼ Pfund verabfolgt werden. Der Verkauf findet in den bisherigen Verkaufsstellen (Kolonialwaren- und Lebensmittelhandlungen) gegen Vorzeigung des neuen Lebensmittelscheines statt. Die Verkäufer haben die entnommenen Mengen und den Tag in den Lebensmittelschein mit Tinte oder angefeuchtetem Tintenstift einzutragen. Zuwiderhandlungen unterliegen der Bestrafung nach § 17 der Verordnung vom 25. September/4. November 1916.

Die Geschäftsstelle der Kriegskinderspende deutscher Frauen der Frau Kronprinzessin

in Berlin W. 62, Wichmannstraße 20, gibt folgendes bekannt:

Die am 20. September 1915 von der Frau Kronprinzessin ins Leben gerufene Kriegskinderspende besteht jetzt fast ein Jahr, so daß sich somit ein Ueberblick über die gesamte Tätigkeit sowie über die gewaltigen Anforderungen, welche an diese Geldsammlung gestellt werden, gewinnen läßt. Es gehen täglich bei der Geschäftsstelle Berlin W. 62, Wichmannstr. 20, 1200—1300 Gesuche ein, also über 450 000 jährlich. Hieraus ist ersichtlich, daß es ganz ausgeschlossen ist, auch nur annähernd alle Eingaben zu berücksichtigen. Die zurzeit gültigen Grundsätze für die Bewilligung der Kriegskinderspende an die Bittstellerinnen sind: 1. Das Kind muß nach dem 19. September 1915 geboren sein; 2. der Ehemann muß zur Zeit der Geburt im Heeresdienst gewesen sein; 3. der Ehemann darf nicht über 20 Mk. Löhnung monatlich beziehen; 4. die Gesuche müssen innerhalb drei Monaten nach der Geburt eingereicht werden; 5. die Mutter muß durch besondere Umstände in außerordentliche Notlage geraten sein und darf außer Kriegsunterstützung und Wochenhilfe keine anderen Einnahmen oder Vorteile haben, als da sind: freie Wohnung, freie Lebensmittel, freie Feuerung, freier Garten, freies Ackerland. Das Gesuch muß stets von der Mutter selbst geschrieben sein und darf keine Anlagen, d. h. Urkunden, Geburtsscheine usw. enthalten, da diese nicht zurückgeschickt werden können.

Sollten die Verhältnisse der Bittstellerinnen den vorstehenden Grundsätzen auch nur in einem Punkte nicht entsprechen, so ist die Gewährung einer Beihilfe ausgeschlossen. Als besonders bedürftig können Frauen nicht angesehen werden, die sich infolge der allgemeinen Lebensmittelteuerung Beschränkungen auferlegen müssen. In allen Fällen, in denen eine Beihilfe bewilligt ist, erhalten die Erhebungsbevollmächtigten den bewilligten Betrag, wie bisher, zur Auszahlung übersandt. Für diejenigen Fälle, in denen eine Beihilfe nicht gewährt werden kann, muß in Zukunft jede Benachrichtigung an die Erhebungsbevollmächtigten sowie an die Bittstellerinnen unterbleiben. Dasselbe gilt für etwaige Beanstandungen.

Bei der Sparkasse des Saalkreises

betrugen im September 1916 die Einzahlungen 763 101 Mark in 2520 Posten gegen 996 797 Mark in 3650 Posten im gleichen Monate des Vorjahres. Die Rückzahlungen betrugen 626 843 Mark in 2913 Posten gegen 768 281 Mark in 3330 Posten im gleichen Monate des Vorjahres.

— **Städtischer Eierverkauf.** Der Verkauf der der Stadt überwiesenen Eier wird am Mittwoch, den 11. Oktober in der Talamtschule fortgesetzt. Als Käufer werden die Inhaber der Lebensmittelscheine mit den Nummern 38 001 bis 41 000 zugelassen. Der Verkauf erfolgt in der Zeit von 8—12 Uhr vormittags und von 2—6 Uhr nachmittags. Der Verkaufspreis beträgt diesmal 32 Pfg. für das Stück. Beim Verkauf ist der alte Lebensmittelschein vorzulegen.

— **Militärisches.** Befördert wurde: zum Leutnant der Reserve: der Vizefeldwebel Cirsovius (Halle a. d. S.) im Fußartillerie-Bataillon Nr. 47.

— **Der Geburtstag der deutschen Kaiserin** ist für den „Vaterländischen Frauenverein" immer ein besonderer Fest- und Gedenktag, da seit dem Hinscheiden der hochseligen Kaiserin Augusta unsere Kaiserin die Schirmerin des Vereins geworden ist und in all den Jahren immer die wärmste Anteilnahme für seine Arbeiten betätigt hat. So hat der „Vaterländische Frauenverein" fast immer für seine großen, schönen Veranstaltungen, die er zur Förderung seiner guten Sache in Halle anstellte, den Geburtstag Ihrer Majestät gewählt. In diesem Jahre bietet sich trotz der schweren Kriegszeit dazu eine ganz besonders große und zwingende Gelegenheit; Unter den Kriegsnöten des Jahres 1866 hat der Verein aus kleinsten und privaten Anfängen heraus seine Arbeit begonnen, und es ist eine merkwürdige Fügung, daß nunmehr mitten in dem Großen Kriege der Verein auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken kann. Dieser Rückblick bedeutet herzlichen Dank für alles das, was dem Verein in den langen Jahren durch die starke Unterstützung und Mitarbeit der halleschen Bevölkerung zu leisten vergönnt war und zugleich erneuten Ansporn, der großen fast überwältigenden Aufgabe unserer Tage gerecht zu werden und durchzuhalten. Diese Doppelstimmung soll zum Geburtstag der Kaiserin ihren Ausdruck in einer groß angelegten musikalischen Aufführung finden, zu welcher Direktor Sachse die Räume des Stadttheaters freundlichst zur Verfügung stellt. Alles nähere wird rechtzeitig bekanntgegeben, aber schon heute seien nicht nur die Vereinsmitglieder und Gönner, sondern alle Kreise unserer Stadt Halle auf diese Darbietung am 21. Oktober hingewiesen, die wahrhaft schöne Weihestunden bieten und zugleich jedem Gelegenheit geben wird, sein Scherflein für die so dringend benötigte Arbeit des „Vaterländischen Frauenvereins" in Halle zu opfern.

— **Die 28. Jahresversammlung der Ev. Stadtmission,** verbunden mit der Feier des Geburtstages der Kaiserin, findet Sonntag, den 22. Oktober, statt. Für den Gottesdienst am Nachmittag um 5 Uhr in der Marktkirche (Gesangbücher mitbringen), hat Pastor Christlieb aus Heidberg (Rheinland), zugesagt. Um 8 Uhr abends soll eine Nachversammlung ebenfalls in der Marktkirche gehalten werden, in der Pastor Christlieb über „Die Wichtigkeit des heiligen Geistes in unserer Arbeit" sprechen wird. Der 1. Vorsitzende Geheimrat Elze wird das Begrüßungswort und die Rede auf die Kaiserin halten, während Pastor Winterberg den Jahresbericht geben wird. Dr. Viol gedenkt einige geistliche Lieder vorzutragen. Auch der Gemischte und Posaunenchor werden mitwirken. Versammlungsordnungen, die am Abend zum Eintritt berechtigen, sind bis zum Vorabend zu 20 Pfg. in der Buchhandlung und der Geschäftsstelle der Stadtmission zu haben, an der Abendkasse sollen sie 30 Pfg. kosten.

— **Die Kinderlesehalle im Paulusgemeindehaus,** Hohenzollernstr. 11, wird am Freitag wieder eröffnet. Die Lesestunden sind jeden Dienstag und Freitag von 3—6 Uhr.

— **Rotkohl** ist in größeren Mengen eingetroffen und in der Talamtschule, 2 Pfund zu 25 Pfennig, zu haben.

— **Im Kaiser-Panorama** (Gr. Ulrichstr. 4/5) wird diese Woche dem Halbmondlager in Wünsdorf ein Besuch abgestattet. Ungefähr die Volkertypen Asiens und Afrikas sind hier vertreten. Da es diesen Gefangenen gestattet ist, nach ihren Gebräuchen zu leben, so entrollt sich hier vor den Augen ein fesselndes Bild. Nächste Woche: „Zweite Bereisung Ostpreußens nach der Zerstörung.

— **Gestohlen wurden: eine silberne Damenuhr, Nr. 24 429,** mit schwarzseidener Schnur, ein Herrenfahrrad, Marke „Torpedo", ein mausgrauer Sommerüberzieher mit gleichfarbigem Futter und grauen Knöpfen, am rechten Armel ein Oelfleck; ein Stück Treibriemen, 8 Meter lang, 17 Zentimeter breit, 7 Millistark; ein Pfandschein des städtischen Leihamtes, Nr. 5280 und ein solcher des Privatleihamtes von Wassermann, Nr. 778 179, eine Nickel-Herren-Rem.-Uhr, im inneren Deckel graviert „H. Nietzsch."

— **Hallesche Tageschronik.** Auf dem Hofe eines in der Raffineriestraße befindlichen Altwarengeschäfts entstand gestern abend durch Funkenflug ein kleiner Brand, der durch die Feuerwehr in kurzer Zeit beseitigt wurde. Der Sachschaden ist gering. — Noch nicht ermitellt ist die am 4. Oktober 1916 im Trothaer Mühlgraben angeschwemmte weibliche Leiche. Wer über die Tote Auskunft geben kann, wird gebeten, sich alsbald bei der Kriminalpolizei, Zimmer 20 oder 21, wo ein Lichtbild der Toten ausliegt, zu melden. Um möglichste Verbreitung dieser Mitteilung in den Zeitungen der Nachbarorte wird gebeten.

Aus den Vereinen

— **Der Stenographenverein Stolze-Schrey von 1858** hält am Mittwoch, den 11. Oktober, abends 8¼ Uhr im Gasthause „Wettinerhof" seine 58. Jahreshauptversammlung ab, in der der Geschäftsbericht des Vorstandes entgegengenommen und der Vorstand erneut zu wählen ist. Schriftfreunde, Damen und Herren, sind als Gäste willkommen. Der Verein hat sich im letzten Jahre in jeder Hinsicht erfolgreich entwickelt.

— **Die Tischler-Zwangs-Innung von Halle und Umgegend hielt am 5. ihre gut besuchte Quartalsversammlung ab.** Vom Obermeister Dörr wurde die Eingabe an das städtische Hochbauamt bekanntgegeben, worin die Innung um Erhöhung des Stundenlohnes von 93 Pfg. auf 110 Pfg. bittet, da bei den jetzt gezahlten Gesellenlöhnen und bei den besonderes großen Unkosten im Tischlergewerbe nicht auszukommen ist. Nachdem durch Fragebogen die Leimversorgung sichergestellt wurde, beklagten sich einige Mitglieder über das Gebahren einiger Möbelfirmen, die laut Anzeigen immer noch zu alten Preisen verkaufen, was eine Irreführung des Publikums bedeute. Die Versammlung ermächtigte den Vorstand, gegen diejenigen Firmen ihres Innungsbezirks, welche derartige Angebote in den Zeitungen veröffentlichen, was mit unlauterem Wettbewerb zu bezeichnen ist, ganz energisch, nötigenfalls gerichtlich vorzugehen. Nachdem noch einige Submissionsblüten über kürzlich ausgeschriebene Tischlerarbeiten bekanntgegeben und daran die Mahnung geknüpft wurde, sorgfältiger zu rechnen, wurde noch die Schaffung einer Zentralstelle für Arbeitsübernahme beschlossen, deren Leitung dem Obermeister Gustav Dörr übertragen wurde.

— **Der Turnverein „Friesen"** hielt am Sonnabend im Turnerheim „Bauers Brauerei-Ausschank" seine Hauptversammlung ab. Die Kassenlegung ergab einen Bestand von insgesamt 244 Mark. Der Turnbetrieb kann noch nicht wieder aufgenommen werden, da es an Leuten fehlt. Eine Feier des 70. Geburtstages und des 55jährigen Turnerjubiläums des Ehrenvorsitzenden Ernst Roesner soll am 15. Oktober, abends 6 Uhr, im Vereinslokal veranstaltet werden.

Vereins-Anzeiger

Krieger-Verein Alemannia. Am Freitag abend 8½ Uhr Monatsversammlung im „Mars-la-Tour".

Hallesches Theater- und Konzertleben

Stadttheater

Am Mittwoch gelangt die Oper „Don Juan" von Mozart zur Aufführung. In der für Donnerstag angesetzten Erstaufführung des Lustspiels „Der siebente Tag" sind in größeren Rollen beschäftigt die Damen von Durand, Tandar, Grawi, Sarno und Debicke sowie die Herren Teuscher, Wilcke, Eckhardt, Zistig, Friedrich, Förster, Roesler und Trott. Durch fortgesetzte Anfragen über die Wiederaufnahme der im Vorjahre so überaus beifällig aufgenommenen Operette „Tausend und eine Nacht" sieht sich die Leitung des Stadttheaters veranlaßt, um so beharrlich ausgesprochenen Wünschen entgegen zu kommen, diese erfolgreichste Operette der vorigen Spielzeit wieder auf den Spielplan zu setzen und zwar wird „Tausend und eine Nacht" am Sonntag abend zum ersten Male in dieser Spielzeit gegeben werden. Für Sonntag nachmittag ist als Volksvorstellung das Schauspiel „Die Anna-Lise" angesetzt. Der Vorverkauf ohne jede Vorbestellgebühr bis einschließlich Sonntag, den 15. Oktober, ist bereits im Gange.

— **Walhallatheater.** Auf die Mittwoch nachmittags ½4 Uhr stattfindende Sondervorstellung, in welcher u. a. die weltberühmte Lorch-Familie mit auftritt, sei nochmals hingewiesen. Kinder haben keinen Zutritt, Verwundete sind zu freiem Eintritt freundlichst eingeladen.

— **Slezak-Konzert.** Nochmals seien die Musikfreunde auf den morgen (Mittwoch) im Thaliasaal stattfindenden einzigen Liederabend des als Bühnensänger wie als Konzertsänger allerorten in nicht zu überbietender Weise gefeierten Kammersängers Leo Slezak aus Wien nachdrücklich hingewiesen. Niemand sollte sich den Genuß entgehen lassen, den größten der lebenden deutschen Tenöre bei seiner ersten Einkehr in Halle zu hören. Kartenverkauf in der Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch.

Kirchliche Nachrichten.

Laurentiuskirche: Mittwoch vorm. 10 Uhr Beichte und Abendmahl: Pastor Wagner.

Stephanuskirche: Donnerstag abends 8 Uhr Kriegsbetstunde; Pastor Meinhof.

Wetterbericht

Wettervorhersage des amtlichen Wetternachrichtendienstes Mittwoch, 11. Oktober: Zeitweise wolkig, vorwiegend trocken, milder.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191610111-12/fragment/page=0006

Speise- Service in grösster Auswahl, besonders schöne, moderne Muster zu billigen Preisen empfiehlt **Louis Böker,** Leipziger Str. 7.

Kunst und Wissenschaft

Stadttheater.

1. Shakespeare-Abend: „Was ihr wollt“

„Es gibt keine deutsche Stadt, deren Theaterbesucher nicht die Macht hätten, sich einen Bühnenbetrieb zu schaffen, der deutscher Bildung und deutscher Gesittung Hort und Ehre ist. Dazu aber ist es erforderlich, daß die Kreise das Theater eifrig besuchen, die eine würdige Ausgestaltung des Spielplanes fordern, damit den Theater-Unternehmungen die notwendigen finanziellen Grundlagen nicht fehlen.“

Zwei Sätze aus der ersten Werbeschrift des letzthin zu Hildesheim ins Leben gerufenen Verbandes zur Förderung deutscher Theaterkultur, der nach dem Vorbild des „Münchhausen“- und „Oberhof“-Dichters C. Immermann und dessen dermaligen — wenngleich zu früh gescheiterten — Düsseldorfer Theatervereinsplänen die deutsche Bühne wieder auf der Kunst begründen will. Zwei bemerkenswerte Sätze jedenfalls, denn sie rühren endlich einmal am eigentlichen Schwerpunkt und an der Kardinalfrage aller theatralischen Fürsorgeerziehungsideen, das sind nicht die Bühnenleiter, auch die „infernalen“ Bühnenverlage nicht, dieser „Schwerpunkt“ ist: das Publikum. Wird es von seiner viel und oft auch fälschlich besungenen Neigung zum Trivialen, zum hohlen Lachen abzubringen und für höhere künstlerische Ziele zu erwärmen und dauernd warm zu halten — sein oder nicht sein? Das ist die Frage.

Der Leitung des Halleschen Stadttheaters wird es bislang nicht gerade leicht gemacht, mit ihrem, sagen wir immerhin: idealistisch gestimmten Spielplan durchzudringen, dem Ensemble ebensowenig. Man durfte darum gespannt sein, unter welchem Zeichen sich der Vorhang über der angekündigten Shakespeare-Serie auftun würde. Würden „die Kreise“, würden „die finanziellen Grundlagen . . .“, würde man wollen, „was ihr wollt“?

Gedanken, die einem über den Weg huschten, und denen man nachsann, ganz unwillkürlich, als man gestern abend hinging, den ersten der angekündigten Shakespeare-Abende zu sehen. Man freut sich, erzählen zu dürfen, daß man mit dem Namen dieses Großen nicht vergebens geladen hatte; man war gekommen. Und man wird, hoffen wir, nach diesen heiteren Stunden auch kommen, die ernsten Gesichte zu schauen; es lohnt.

*

Als Auftakt zu den 6 Abenden gab es: „Was ihr wollt“. Von allen Komödien des Dichters paaren sich hier Anmut und Laune vielleicht am meisten harmonisch zu einem vergnügten Spiel. Alle Saiten, die des Meisters Hand hier greift, Ernst und Lachen, Ausgelassenheit, Scherz, Zärtlichkeit und tiefempfindsames Schwärmen erklingen darin zu so vollkommenen Akkorden, daß man — wie etwa in einem alten, polyphonen Tonsatz nach Händels herber Manier, wo keine der konzertierenden Stimmen zuviel ist, jede zu ihrer Zeit bald Thema, bald zum Geleit singt — nicht eine darin missen möchte. So etwa ist es in dem Spiel. Oder wie auf einem alten Gemälde auch, über dem schon sattgoldene Patina lagert, in der alle Farben aufgehen. Dies Bild aber heißt: Lebensfreude oder Lebensluft; was ihr wollt.

*

Man spielte mit Liebe und Wärme, mit Lust und bestem Gelingen. Trude Tandar ist die Olivia, Ludwig Masson der Malvolio, vorher und nachher, nachher besonders, Hans Friedrich der Narr, wie sie im Buche stehen. Drei beachtenswerte Könner in ihrem Fach, oder Künstler. (Wie es euch gefällt.) Drei Hauptsachen gestern abend; man darf sich auch für später freuen. Der Orsino Karl Zistigs ist etwas viel Theater, doch auch viel Leben und Empfinden. Besonders und mit Recht gefielen die Junker, der Tobias Paul Försters und Max Eckhardt, über dessen Bleichenwang man vor allem viel lachte; ein berechtigter Erfolg; doch das höchste — nicht wahr? — bleibt das Maß. Zu nennen sind noch Henriette Troeger (Viola) und sodann Irma Grawi (Kammermädchen), als letzte sie, doch nicht zuletzt; denn sie trug ein Hauptverdienst am Wohlgelingen des Abends. Andere Aufgaben, größere und kleinere, waren in geeignete Hände gelegt. Eine geschickte Regie (Ludwig Masson) hatte nicht die Hand nur, auch den Geist im Spiele. Der Beifall war stark.

Yer.

Dora Duncker †

Berlin, 10. Okt. Gestern ist in Berlin die beliebte Romanschriftstellerin Dora Duncker nach kurzer Krankheit gestorben.

Kongresse und Ausstellungen

Der Bund mittlerer Reichs-Post- und Telegraphenbeamten der Zivilanwärterlaufbahn

(Sitz zu Berlin), der zweitgrößte Verein mittlerer Reichs-Post- und Telegraphenbeamten, hielt am 7. und 8. Oktober in Berlin eine Tagung, die erste seit Ausbruch des Krieges, ab. Der Hauptverhandlung wohnten bei Herr Geheimer Postrat Grube als Vertreter der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung. Den Beratungsgegenstand bildete neben wichtigen Vereinsangelegenheiten die Lage der mittleren Post- und Telegraphenbeamten, insbesondere der Postzivilanwärter. An Entschließungen, die die Oeffentlichkeit angehen, wurden angenommen: Anrechnung der Kriegsdienstzeit auf die Examensfristen, Aufrechterhaltung des Steuervorrechts oder Entschädigung bei Aufhebung desselben, Milderung der empfindlichen Härten für Beamte infolge der Kriegsverhältnisse, Erhöhung der unzureichenden Besoldung namentlich für jüngere Beamte.

Sport und Jagd

Rudersport

— **Die Rudergesellschaft von 1874 E. V. Halle,** Bootshaus Peißnitz, hat am Sonntag ihren Sommerbetrieb durch Abrudern, verbunden mit einer Klubregatta, geschlossen. Zehn Rennen waren mit 24 Booten und 90 Ruderern und Ruderinnen belegt, die hauptsächlich von den angeschlossenen Rudermannschaften der Latina, Städt. Reformrealgymnasiums, der Schülerinnen-Riege des Städt. Lyzeums und Studienanstalt, sowie der Riege des Naumburger Reformrealgymnasiums gestellt wurden. Sie zeigten sämtlich ihr bestes Können. Man sah zum Teil sehr gute Leistungen. Wie immer hatte sich auch diesmal eine stattliche Anzahl Gäste eingefunden. Kurz vor Schluß des Rennens begrüßte erster Vorsitzender Oestreich die Anwesenden durch eine der ernsten Zeit angemessene Ansprache. Nach Beendigung des Rennens erfolgte die Preisverteilung im Bootshause. Bei dieser Gelegenheit wurden auch jene Mitglieder mit den üblichen Kilometerbechern ausgezeichnet, die sich im Rudern als besonders tätig erwiesen hatten. Den Schluß bildete ein geselliges Beisammensein mit musikalischen Darbietungen. U. a. erfreute Opernsänger Broß durch einige Vorträge, ebenso Frau Sturm und Frau Heinsdorf, die sich immer, wo es gilt, der Rudergesellschaft mit ihrer Kunst zur Verfügung stellen.

Börsen- und Handelsteil

Mehl in Ziegelform

Man schreibt der „Wirtschaftszeitung der Zentralmächte“: Kürzlich wurde in der „Wirtschaftszeitung der Zentralmächte“ ein neues Verfahren erwähnt, wonach Kleie — zur Ersparung von Verpackungsmaterial — in Ziegelform gepreßt in den Handel gebracht wird. Hierbei mag an einen ähnlichen Vorgang in Nordamerika erinnert werden, wo seit mehreren Jahren Bestrebungen im Gange sind, den Verkehr mit Mehl dadurch zu vereinfachen und zu verbessern, daß durch ein Brikettierverfahren die Unzuträglichkeiten des losen Verkaufs und der Papierumhüllungen vermieden werden. Besonders wird dort darauf Wert gelegt, daß die Mehlbriketts, die schon in der Mühle hergestellt werden, eine Garantie gegen die Verunreinigung, durch das Hineingeraten von Fremdkörpern, gegen Wurmschäden und dergl. bieten. Eine besondere Art leicht gebauter Haushaltsmühlen soll der Zerkleinerung vor dem Verbrauch dienen. Trotzdem eine solche Vorrichtung erforderlich ist, wird doch im großen und ganzen — neben erhöhter Sicherheit — eine beträchtliche Ersparnis erzielt. — Uebrigens hat sich die Brikettform längst auch für andere Nahrungs- und Genußmittel bewährt. Zum Beispiel beim Tee. Aber auch die nicht zum Rohessen sondern zum Kochen bestimmte Schokoladentafeln ist eine brikettartige Zwischenform. In der Form- und Kerbeinteilung der Schokoladentafeln werden schließlich seit vielen Jahren auch in Deutschland Gemüsekonserven hergestellt, die so praktisch sind, daß man sich wundern kann, weshalb sie nicht viel allgemeinere Verbreitung gefunden haben.

Dividendenaussichten

Das Salzwerk Heilbronn Akt.-Ges. schlägt eine Dividende von 10 Proz. gegen 9 Proz. im Vorjahre vor.

Die Dresdner Malzfabrik vorm. Paul König schlägt wieder 5 Proz. Dividende auf die Vorzugsaktien Lit. A. vor.

Die Fried. Rückforth Ww. A.-G., Stettin hat beschlossen, eine Dividende von 12 Proz. (10 Proz. i. V.) zur Verteilung zu bringen.

Aktien-Malzfabrik Niemberg, Niemberg bei Halle a. S.

Der Ertrag auf Malzkonto stellt sich auf 1 663 392 Mk., während auf Malzkeimekonto 27 064 Mk. vereinnahmt wurden. Die Ausgaben für das Rohmaterial betragen 1 373 422 Mk., Unkosten erforderten 156 978 Mk. Unter Hinzurechnung des Gewinnvortrages ergibt sich ein Reingewinn von 177 053 Mk. Hieraus sollen für Kriegsgewinnsteuer 31 295 Mk. zurückgestellt und eine Dividende von 6 Proz. (4½ Proz. i. V.) ausgeschüttet werden. Auf neue Rechnung kommen 17 380 Mk. (3 549). Wie die Verwaltung im Geschäftsbericht ausführt, konnte ein den Anstrengungen entsprechender voller Erfolg nicht erzielt werden, weil bekanntlich die Malzfabriken in einem Abhängigkeitsverhältnis zur Gerstenverwertungsgesellschaft in Berlin standen und notgedrungen mehr oder weniger auch unter den Mängeln dieser jungen Kriegsorganisation, die sich vor allem in der ungleichen Belieferung der Brauereibetriebe äußerte, zu leiden hatten. Der Gerstenmangel im allgemeinen tat ein übriges, um die Schwierigkeiten zu erhöhen. Aus dem diesmaligen Gewinn sind 23 811 Mark zu Abschreibungen verwendet worden; die bisherigen Abschreibungen haben sich damit auf 900 666 Mk. erhöht. Ueber die neue Kampagne läßt sich noch wenig sagen. Die Brauereien sind auf 48 Proz. ihres Friedensbedarfes kontingentiert. Ob das Kontingent tatsächlich in dieser Höhe erreicht wird, hängt von den Maßnahmen des Kriegsernährungsamtes ab. Um zu einem günstigen Geschäftsergebnis zu gelangen, ist es nötig, daß sich die Belieferung der Brauereien möglichst im Rahmen des Kontingents bewegt.

Rußland „vertagt“ seine Kriegsanleihe abermals

Wie die „Frankf. Ztg.“ meldet, wird laut Mitteilung der Kreditkanzlei des Finanzministeriums die Ausgabe der russischen Kriegsanleihe von 3 Milliarden Rubel vertagt.

— **Bereits 80 Proz. auf die Kriegsanleihe in Frankfurt eingezahlt.** Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet: Hier sind auf die gezeichneten 395 Millionen Mark Kriegsanleihe bis Sonnabend nicht weniger als 80 Prozent bereits eingezahlt worden.

— **Holländische Zeichnungen auf die deutsche Kriegsanleihe.** In Amsterdamer Börsenkreisen verlautet, daß auf die deutsche Kriegsanleihe in Holland 20 Millionen Gulden gezeichnet wurden.

— **Hallesche Kaliwerke A.-G.** Das Oberbergamt Halle a. S. genehmigte, daß die Aktien-Gesellschaft Hallesche Kaliwerke und Gewerkschaft Schlettau in Erkelenz ihre Salzbergwerke Halle, Halle 2 und Schlettau 2 unter dem Namen Hallesche Kaliwerke vereinen. Das neu entstehende Bergwerk umfaßt 21 Millionen Quadrameter.

— **Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-A.-G.** Nach dem Geschäftsbericht hat die Einstellung der Betriebe auf die durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse weitere Fortschritte gemacht. Auch das Differdinger Werk, das im vorletzten Jahre ungünstig durch die Kriegsverhältnisse beeinflußt war, hat wieder unter besseren Verhältnissen gearbeitet. Die Erzeugung weist gegenüber dem Vorjahre eine wesentliche Steigerung auf. Um den großen Anforderungen an Martinstahl besser nachkommen zu können, hat die Gesellschaft die Anlagen der in Konkurs befindlichen Aktiengesellschaft Eisenwerk „Rote Erde“ in Dortmund übernommen. Das dort befindliche Martinstahlwerk konnte im April d. Js. in Betrieb genommen werden. Die Rümelinger St. Ingberter Gesellschaft ist in der Lage, eine Dividende von 16 Proz. zur Verteilung zu bringen. Ein Zuschuß ist nicht zu leisten. Die Saar- und Mosel-Bergwerks-Gesellschaft hat einen Ueberschuß von 1 995 471 Mk. erzielt, der zu Abschreibungen verwendet wurde. Die Abteilung Nordseewerke Emden war stark beschäftigt.

— **Keine Freigabe für Trinkbranntwein.** In der am Schluß der vorigen Woche abgehaltenen Sitzung der Reichsbranntweinstelle wurde mitgeteilt, daß vorläuig eine Freigabe von Trinkbranntwein nicht in Frage komme. Heute wird die Spirituszentrale eine Sitzung abhalten, um über neue Preisfestsetzungen für Sprit zu Heereslieferungen zu beraten.

Vermischtes

Falsche Zweimarkscheine

Bialystok, 9. Okt. In Bialystok ist vor kurzem ein falscher Zweimarkschein festgestellt worden. Das Falsifikat hatte kein Wasserzeichen und keinen Prägestempel. Der Druck ist wahrscheinlich mittels Holzschnitts und Tinte, der rote Farbenton mittels Holzschnitts hergestellt. Die kleine Schrift sowie die Unterschrift sind anscheinend mit einem Oelbogen durchgedruckt. Ueber den Hersteller bzw. den Vertreiber dieses falschen Papiergeldes ist bis jetzt noch nichts Näheres bekannt. Wenn eine Person einen falschen Geldschein in Zahlung gibt, muß von dem Betreffenden, der das Geld annehmen sollte, sofort mit Hilfe eines Polizeibeamten der Name der Person festgestellt werden. Wer diese Feststellung unterläßt, macht sich strafbar.

Vom „eroberungssüchtigen Kaiser“ — ein Bilderschwindel

Die weit verbreitete französische Zeitschrift „Lectures pour tous“ hat in ihrer Nummer von 1. August d. Js. eine Photographie des Kaisers, worauf derselbe in die Betrachtung einer Karte vertieft ist, mit der Unterschrift gebracht: „Oftmals bezeichnete der Kaiser die Gebiete, durch die er sein Land zu erweitern träumte“. Dieses Bild soll also den eroberungssüchtigen Kaiser zeigen, wie er nach neuen Eroberungsgebieten ausschaut. In Wirklichkeit aber ist es eine Photographie, die den Kaiser bei der Eröffnung des Hohenzollern-Kanals am 17. Juni 1914 in Betrachtung einer Karte zeigt, auf der die Lage des neuen Kanals in großem Maßstabe eingezeichnet ist! Eine naivere und plumpere Bilderfälschung ist kaum zu erfinden!

Aus dem Soldatenheim II in Warschau

Warschau, 7. Oktober. Das Soldatenheim II in der Szucha-Allee beging am Mittwoch den 4. das Fest seines einjährigen Bestehens durch einen gemütlichen Unterhaltungsabend. Das Programm wies Vorträge der Gouvernementskapelle und des Diedenhofener Sängerquartetts auf, und die Vorführungen eines feldgrauen Zauberkünstlers erregte die Spannung der Gäste. Mehrere gemeinsame Soldatenlieder belebten die Stimmung. Große Freude bereitete es den Anwesenden als seine Exzellenz Gouverneur von Etzdorf das Rednerpodium betrat und in markigen Worten der Leitung des Hauses den wärmsten Dank für ihre Sorge und Mühe in dem abgelaufenen Jahre zum Ausdruck brachte. Gerade im Kriege sei es von größter Bedeutung, daß den Soldaten, die die Heimat entbehren müßten, immer wieder die Heimat nahe gebracht wird. Denn für sie kmpfen wir ja und um ihre friedliche Weiterentwicklung geht dieser Kampf. Mit einem Hurra auf den obersten Kriegsherrn schloß seine Exzellenz seine Ansprache. Der Leiter des Heims, Herr Scheele, nahm darauf Gelegenheit, Seiner Exzellenz für das warme Interesse zu danken, das er wohl bei der Gründung als auch nachher dem Soldatenheim II entgegen gebracht habe. Auch den übrigen Mitarbeitern stattete der Redner seinen Dank ab. In humorvollen Worten wußte Herr Pfarrer Willigmann das einträchtige Zusammenwirken der Leiterin des Heims Frau Präsident Sombart und des Leiters zu schildern, und mit einem dreifachen Hoch gaben die Anwesenden dem Danke an die Leiterin Ausdruck. Danach wurde dem feldgrauen Zauberkünstler das Podium überlassen. Möge das Soldatenheim II auch weiterhin unseren Feldgrauen Heimat und Familie nach Möglichkeit ersetzen.

Letzte Telegramme

Der deutsche Hecht im Karpfenteich

Köln, 10. Oktober. Der „Kölnischen Zeitung.“ wird aus Washington unterm 8. Oktober gemeldet: In der heutigen Mitternachtsstunde sind schon sechs englische Schiffe als versenkt gemeldet worden, die aus kanadischen Häfen ausgelaufen waren. Drahtlose Hilferufe laufen den ganzen Tag über ein. 17 amerikanische Zerstörer sind zur Hilfeleistung abgegangen. Die Aufregung ist ungeheuer. In Schiffahrtskreisen herrscht eine Panik. Auslaufende Schiffe werden zurückgehalten, Schiffe auf See gemahnt, ihren Weg zu ändern.

Die deutschen U-Boote im nördlichen Eismeer

Kristiania, 10. Oktober. „Morgenbladet“ meldet: Die Vadsöer Zeitung „Finmarkens Amtstidende“ teilt mit, daß drei deutsche Unterseeboote am Sonnabend die drahtlose Station in Jepnavalak an der Murmanküste beschossen hätten. Einer ihrer Masten sei heruntergeschossen, mehrere Menschen getötet.

Unsinniges Gerücht

New-York, 9. Okt. Die „Associated Preß“ veröffentlicht ein Telegramm ihres Berliner Mitarbeiters, in dem dieser erklärt, das im Auslande umlaufende Gerücht, der Botschafter Gerard sei der Ueberbringer eines Appells des Kaisers um eine amerikanische Friedensvermittlung, sei völliger Unsinn.

Ministerrat in Bukarest

Basel, 10. Okt. Wie „Rußkoje Slowo“ aus Bukarest erfährt, wird der Ministerrat unverzüglich zu einer kurzen Session zusammentreten. Bratianu wird ihn mit einer Rede eröffnen.

Versenkt

London, 9. Okt. „Lloyds“ meldet: Der Fischdampfer „Magnus“ aus Whitby ist versenkt worden. Die Bemannung von neun Köpfen ist gelandet.

Truppenzusammenziehungen in Portugal

Bern, 10. Okt. Der „Temps“ meldet aus Lissabon: 18 000 Mann aller Waffengattungen sind zur Teilnahme an Manövern und regelmäßigen Märschen zusammengezogen worden.

Einweihung des Belgrader Militärfriedhofes

Belgrad, 9. Oktober. Anläßlich des Ehrentages der Eroberung Belgrads durch österreichisch-ungariche und deutsche Truppen fand in Anwesenheit des Generalgouverneurs Generals der Infanterie Freiherrn von Rhemen, des Offizierkorps und von Mannschaftsdeputationen der österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen die feierliche Einweihung des Belgrader Militärfriedhofes und des in diesem errichteten Denkmals statt. Nach einer von Feldsuperior Klimkovicz zelebrierten Feldmesse hielt dieser eine ergreifende Gedächtnisrede, in welcher er den Kampfesmut und die mit dem Tode besiegelte Treue der unzähligen Helden verherrlichte, welche im Laufe der letzten 250 Jahre unter dem siegreichen Banner Oesterreich-Ungarns und Deutschlands um den Besitz Belgrads gestritten und auf diesem historischen Boden ihr Herzblut vergossen haben. Hierauf nahm der Priester die Weihe des Friedhofes vor, in welchem derzeit 600 österrichisch-ungarische und deutsche Helden ruhen, und des Denkmals, das aus einem weit sichtbaren Kreuz aus weißem Marmor besteht und die Inschrift trägt: Treu bis in den Tod 1916. Mit dem Abspiel der Volkshymne fand die erhebende Feier ihren Abschluß.

Neu eingegangene Bücher

— **Krieger- und Hinterbliebenenversorgung II.** (Staatsbürgerbibliothek Heft 74, enthaltend Kapitalabfindung, Ausgleich von Härten, Todeserklärung, Löhnungsvorschriften und Muster zu Eingaben.) Volksvereins-Verlag, M.-Gladbach. Preis 45 Pfg.

— **Heilen und Helfen.** Von Dr. Hermann Dekker. Mit zahlreichen Abbildungen nach Originalaufnahmen. Preis geheftet 1 Mk., gebunden 1,80 Mk. Stuttgart, „Kosmos“, Gesellschaft der Naturfreunde, Geschäftsstelle: Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart.

— **Die Sekte der Scientisten oder „Gesundbeter“.** Ein charakteristisches Erzeugnis des Amerikanismus auf dem Gebiete der Religion. Von D. theol. Ernst Haack, Geh. Oberkirchenrat in Schwerin i. Mecklb. Geh. 60 Pfg. Im Verlag des Hofbuchhändlers Friedrich Bahn in Schwerin i. Mecklb.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191610111-12/fragment/page=0007
DFG

Mitteldeutsche Privat-Bank, A.-G., Filiale **Halle a. S.,** Poststrasse 12. Tel. 1382, 1383, 1692. Ausführung sämtlicher bankgeschäftlichen Transaktionen.

Wir empfehlen größte Auswahl der Provinz Sachsen in

belgischen Arbeitspferden

etc. etc.

Gebrüder Grunsfeld, Vertreter **Paul Spengler,** Dorotheenstraße 7. Fernsprecher 5697.

Von Donnerstag, den 12. d. M.

empfehlen wir außer unseren jetzigen Beständen größte Auswahl in erstklassigen

Reit- u. Wagenpferden

sowie [6165

Oldenburger, Holsteiner etc.

Gebrüder Grunsfeld, Julius-Kühnstraße 6. — Fernsprecher 1087. —

☞ **Mittwoch, den 11. d. Mts.**

steht ein großer Transport prima

Oldenburger Hengste

im Alter von 3—6 Jahren zum Verkauf. [6480

S. Pfifferling,

Halle a. S., Franckestr. 17. Telephon 6288.

Halle-Hettstedter Eisenbahn-Gesellschaft.

Bei der am 2. Oktober 1916 erfolgten Auslosung unserer 3½ % Teilschuldverschreibungen wurden folgende Nummern gezogen:

76, 123, 126, 198, 199, 213, 248, 300, 334, 492, 722, 731, 806, 809, 818, 846, 941, 948, 956, 1080, 1087, 1495, 1536, 1585, 1606, 1608, 1647, 1649, 1665, 1692, 1698, 1745, 1776, 1889, 2075, 2114, 2199, 2209, 2273, 2330, 2333, 2366, 2377, 2474, 2606, 2651, 2764, 2802.

Diese Stücke werden vom 1. April 1917 ab bei der Gesellschaftskasse — in Halle a. S., Brüderstraße 2 —, bei den Bankhäusern H. F. Lehmann und Reinhold Steckner in Halle a. S., sowie bei der Berliner Handels-Gesellschaft in Berlin eingelöst und vom 1. April 1917 ab nicht mehr verzinst.

Halle a. S., den 9. Oktober 1916. (6482

Halle-Hettstedter Eisenbahn-Gesellschaft.
Der Vorstand: Czarnikow.

Tauerschmidt'sche Stiftung.

Die am 5. Februar 1896 und 30. November 1900 zu Leipzig verstorbenen Frau Emilie Auguste verw. Strohbach geb. Pusch und Fräulein Johanna Cäcilie Pusch haben letzwillig unter dem Namen

Tauerschmidt'sche Stiftung

eine Stiftung mit der Bestimmung errichtet, daß aus den Nutzungen des Stiftungsvermögens, soweit solche nicht zu anderen testamentarisch angeordneten Zwecken zu verwenden sind, an bedürftige Mitglieder der Familien Tauerschmidt, Strohbach und Pusch, d. h. an bedürftige Nachkommen der am 28. Januar 1871 in Leipzig verstorbenen Johanna Christine verehel. Pusch geb. Tauerschmidt, des am 15. März 1881 ebendaselbst verstorbenen Heinrich Hugo Strohbach und des am 24. Februar 1868 zu Dittersdorf in Schlesien verstorbenen Christian August Pusch, sowie an die Nachkommen der Geschwister dieser Personen lebenslängliche Renten, in der Regel von 1000 Mk. jährlich, nach Maßgabe der näheren statutenmäßigen Bestimmungen zu gewähren sind.

Nachdem durch das Ableben einer Rentenberechtigten eine Rente im Betrage von 1000 Mk. jährlich freigeworden ist, so werden alle diejenigen bedürftigen Mitglieder der vorgenannten Familien, die sich um diese Rente bewerben sollen, hiermit aufgefordert, ihre Gesuche unter Beifügung der ihre Zugehörigkeit zu einer der genannten Familien sowie der ihre Bedürftigkeit nachweisenden Zeugnisse **bis zum 20. November 1916** bei dem Unterzeichneten als dem Stiftungsvorstande schriftlich einzureichen.

Leipzig, am 7. Oktober 1916.

Rechtsanwalt Justizrat Dr. Lengnick,
Brühl 22. (6168

Saatgetreide-Verkauf.

Verkaufe von der Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen anerkannt:

Saatweizen: Strubes Dickkopf I. Absaat, sehr ertragreich, früh reifend,

Saatweizen: Raeckes Dickkopf I. Absaat, sehr ertragreich, spät reifend,

bei Abnahme von	1—9 Ztr.	10—19 Ztr.	20—99 Ztr.	100 Ztr. u. mehr
Preis	19 M	18,75 M	18,50 M	18 M

in neuen Säcken zum Selbstkostenpreis oder einzusendenden Säcken. **Saatroggen ausverkauft.** 6334

Rittergut Dammendorf, Post Niemberg. **Dr. G. Humbert.**

Saaterbsen Victoria, Saatlinsen

gegen Kasse zu kaufen gesucht.

Klein & Co., Bonn a. Rh.,
6086) Samen-Großhandlung.

Fundsachen-Verkauf.

Freitag, den 13. d. Mts. von 9 Uhr vormittag an findet in unserem Fundbureau hier, Thielenstraße Nr. 1, öffentliche Versteigerung von Fundgegenständen gegen sofortige Barzahlung statt.

Zwischen 12 und 1 Uhr mittags kommen 3 Ferngläser und 3 photogr. Apparate zum Verkauf. (6470

Königliche Eisenbahndirektion.

In das hiesige Handelsregister Abt. A Nr. 1625 betr. die Firma **Wilhelm Hoefer,** Halle a. S., ist heute eingetragen: Die Firma ist erloschen.

Halle (S.), d. 5. Oktober 1916.
Königl. Amtsgericht, Abt. 19.

Eine Auswahl Hannoverscher und ostpreußischer

Arbeits- und Wagenpferde

stehen preiswert zum Verkauf

Halle a. S., Sernau,
Tel. 6590. Geiststraße 5.

Kaufe jeden Posten

Wallnüsse

gegen Nachnahme. (6171

Ernst Bollmann,
Lebensmittelhaus,
Braunschweig,
Steinweg 12. 13 und 20.

Jedes Quantum

Futterrüben

☞ kauft ☜ (6152

Karl Klette,
Artern, Telef. 25.

Wichtig für jeden Landwirt!

Soeben erschienen:

Bundesrats-Verordnungen

über den Verkehr mit Brotgetreide, Gerste,

Hafer und Hülsenfrüchten aus der Ernte 1916

mit Ausführungs-Anweisungen und Erläuterungen

von

Assessor **Rudolf Scheerbarth,**

Syndikus der Central-Genossenschaft Halle (Saale) u. kommissarischer Vorsteher der Rechtsschutzabteilung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen.

Preis 75 Pfg.

Zur Anschaffung für jeden Gemeinde- und Amtsvorsteher empfohlen!

Der Wert des Buches liegt in den Erläuterungen, die von dem Herausgeber, dem infolge seiner Tätigkeit als kommissarischer Vorsteher der Rechtsschutzabteilung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen reiche Quellen und Erfahrungen zur Seite stehen, beigegeben sind. Viele Rückfragen bei den maßgebenden Behörden werden durch die Anschaffung dieses Buches vermieden. Es ist dem Verfasser in bester Weise gelungen, mit Hilfe seiner Arbeit dem Landwirt ein Wegweiser und freundlicher Berater zu sein. Gleichzeitig aber werden die mit der Durchführung der bzgl. Verordnungen beauftragten behördlichen Stellen dankbar diese Wegweiser- und Beratertätigkeit begrüßen, weil ihnen dadurch die Erledigung ihrer Arbeiten wesentlich erleichtert wird. Viele Fragen, deren Beantwortung ihnen sonst obliegen würde, sind dem Landwirt durch das Buch bereits beantwortet, und bei den zu treffenden Maßnahmen dürfen sie infolge der Scheerbarthschen Belehrung bei den Landwirten auf sachkundige Mitwirkung rechnen.

Zu beziehen vom Verlag Otto Thiele, Halle (Saale).

Leder-Schuhwaren

Segeltuch- und Zeugschuhe, Filzschuhwaren, Pantoffeln. [6335

Einzelverkauf und für Wiederverkäufer.
Stets günstige Angebote.

H. Elkan,
Halle a. d. S.,
Leipzigerstraße 87.

LUNGEN

und Halskranke. Verlangen Sie kostenl. Prospekt über bewährte Heilmethode ohne Berufsstörung. Sanitätsrat Dr. WEISE, Berlin, Wilhelmstr. 38.

Schmierseifen-Ersatz

feinste Terpentin-Harz-Schmierseife mit Kaolin.

Frei verkäuflich ohne Seifenkarte.

Die Reinigungskraft ist größer wie bei Schmierseife, dabei bedeutend sparsamer im Gebrauch, da keinerlei Zutaten, Soda oder Seifenpulver notwendig sind. Es ist das beste Waschmittel für Wäschereien, Hotels, Badeanstalten, Fabriken, Küchen, auch zum Händereinigen. 6473

100 Pfd.	Mk. 48.—
50 Pfd.	Mk. 25.—
30 Pfd.	Mk. 15.50
10 Pfd.-Postpaket	
brutto f. netto	Mk. 5.50

gegen Nachnahme.

Seifenvertrieb Edelweiß,
Hamburg 100, Grindelallee 60.

Sehr erfahr. gebild. Landwirt,

47 Jahre alt, sucht völlig selbständige Verwaltung großen Besitzes (Rübenbau). Eig. Haushalt. (4616
Walther, Halle a. S., Cröllwitzerstr. 2.

Strebs. geb. Landwirt,

31 Jahre, sucht Bek. mit vermög. Dame v. Lande oder Einheirat in mittleres Gut. Diskr. zugesichert und erbeten. Nur ernstgemeinte Offerten, möglichst mit Bild, das bald zurück, erbitte unter **Z. 541** an die Geschäftsst. d. Ztg. (6172

☞ **Stimmen** ☜
von **Klavieren** und **Flügeln** wird preiswert und gut besorgt **Große Brauhausstraße 22 II.**

Verlangen Sie im Laden

zum Einmachen

Hengstenberg's Weinessig

für Salate u. Saucen

garantiert frei von künstl. Essenz, deshalb so

wohlbekömmlich.

Jedermann kann sich einen gesunden, natürlichen Essig leisten.

Rich. Hengstenberg, K.-Ges. Esslingen a. Neckar.

H. Schnee Nachl., Gr. Steinstraße 84.
Erstes Spezialgeschäft für gute
Strumpfwaren u. Trikotagen.

Auswärtige Theater.

Leipzig.

Neues Theater: Mittw.: Carmen.
Altes Theater: Mittwoch: Der siebente Tag.
Operetten-Theater: Mittwoch: Drei arme Teufel.

Dessau.

Hof-Theater: Mittwoch: Undine.

Weimar.

Hof-Theater: Mittwoch: Ein Sommernachtstraum.

Altenburg.

Hof-Theater: Mittwoch: Die Hausdame.

Erfurt.

Stadt-Theater: Mittwoch: Am Teetisch.

Institut Boltz Ilmenau i. Thür. Einj.-Abitur. Pr. fr.

Verlangte Personen

Eine tüchtige

Schweizer- oder Kuhfütterer-Familie

(wo Frau mit melken muß), wird zu **sofort gesucht,** zu 20 Stück Kühe zirka 25 Stück Jungvieh und 15 Schweine. Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüche einsenden. **H. Duwe, Rittergut Harras** b. Heldrungen. [6157

Gebildete Dame,

welche die **Zahntechnik** erlernen will, findet Gelegenheit. Schriftl. Angeb. an Dentist **Walther Maus,** Gr. Steinstr. 18 I.

Gesucht für größeren Haushalt in kl. Badeort Thüringens geb.

junges Mädchen

zur Erlernung des Haushalts. Pensionspreis 40 Mk. monatlich. Angen. Aufenthalt. Offerten erb. unter Fräulein **F. Kormann, Stößen** b. Naumburg a. S.

Personen-Angebote

☞ **Hofmeister** ☜

älterer, verh., in allen landw. Arb. erfahren, m. Masch. vertr., selbst. Ackerbest., gewissenhaft u. zuverl., lg. Zeugn., sucht 1. od. 15. Novbr. anderw. Stelle. Off. unt. **Z. 540** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. (6466

Gebildetes 17 jähr. Mädchen v. Lande, welches gute Kenntnisse im Kochen besitzt,

sucht 1. Jan. 1917 Stellung

auf mittl. Gute bei liebevoller älterer Herrschaft. Familienanschluß erwünscht. Gefl. Off. erbitte unter **Z. 542** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. (6177

Empfehle: jüng. u. ält. landw. **Mamsells, Scholarinnen, Stuben-** und **Hausmädchen** sofort u. später.

Laura Falcke, verw. Haft, **Tel. 3872,**
gewerbsmässige Stellenvermittlerin,
Schmeerstr. 22 (direkt am Markt).

Geb. Dame, 46 Jahr, gewandt, vorz. spars. Köchin, Haush. u. Küche selbstt., war 10 Jahr in einem frauenl. Hause, **sucht** pass. **Wirkungskreis.** Off. unt. **E. K. Forst i. L., Parkstr. 7.** (6169

Empfehle: **Wirtschaftsfräul., Gutsmamsells, Scholarin, Hausmädchen aufs Land.**

Anna Domke, gewerbsmässige Stellenvermittlerin,
Breitestrasse 31. (6469

Mietgesuche

6 Zimmer-Wohnung mit **Garten,** am liebst. 1-**Fam.-Haus** od. Villen-Obergeschoß, v. kinderl. Ehepaar sofort gesucht. Off. m. Preis an **Fr. Rosch,** Gr. Steinstr. 38 II.

Vermietungen

5—6-Zimmer-Wohnung,
nahe Riebeckplatz,

Warmwasserversorgung, Zentralheizung, Fahrstuhl, elektrischer Staubsauger, Bad, zwei Wasserklosetts, Doppelfenster, Gas elektr. Licht, Gas- und Feuerungsherd, viel Nebengelaß, ist sofort zu vermieten. Zu erfragen: Hallesche Zeitung, Leipziger Straße 61/62.

5 Zimmer-Wohnung

mit Balkon, Bad, Innenklosett, Keller u. Bodenkammer **sofort** oder **später zu vermieten.** (6234
Königstr. 61 b. Hausmann.

Schillerstraße 1,

schöner, sonniger I. Stock, mit freier Aussicht, 7 Zimmer, m. Balkon u. reichl. Zub., 1. Okt. zu verm. Preis nach Uebereinkunft. Näh. daselbst im **Kontor.** (6333

Der bisher von der Firma Spindler a. d. Marienkirche 11 innegehabte

☞ **Laden** soll **zum 1. April 1917 vermietet werden.**

Angebote an **Architekt Koch, Marienkirche 11 IV.** (6476

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191610111-12/fragment/page=0008
DFG